

LENA[®]

LEBENDIG

NACHHALTIG



2019

Das WIFI-Magazin für lebendiges und nachhaltiges Lernen

Grenzenlos.

Offen für Veränderung: Die Lernräume mit Zukunft verlieren Wände und gewinnen neue Dimensionen.

Vielfältig lernen.

Schluss mit Routine: Weiterbildung wird individuell, räumlich und zeitlich flexibel, analog und digital.

Und Können.

Für mehr Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken.



AUGMENTED
REALITY INSIDE

WIFI-

LERNMODELL LENA

LERNRÄUME MIT ZUKUNFT

wifi.at/lena

WIR =
BILDEN
ZUKUNFT

DIE **WKO-BILDUNGSOFFENSIVE** FÜR ALLE

WAS
WIR
SCHON
2019
ERREICHEN
WOLLEN

- › Deutlich mehr **IT-Fachkräfte** für unsere Unternehmen
- › **Digitale Aus- und Weiterbildungsplattform** für Ausbilder
- › **Lehre NEU** für Erwachsene
- › Start des Förder- und Mentoringprogramms „**Skills Pool Austria**“
- › **MINT-Offensive** in Kindergärten und Schulen (u. a. Code Week)

Auf www.wirbildenzukunft.at können Sie sich die gesamte Bildungsoffensive der WKO als PDF downloaden sowie über die nächsten Schritte auf dem Laufenden gehalten werden.



Dr. Harald Mahrer



Mag. Mariana Kühnel, MA

VORWORT

Wir bilden Zukunft!

Mehr denn je entscheidet die richtige Aus- und Weiterbildung über die Antworten auf folgende Fragen: Können wir die Anforderungen der Arbeitswelt von morgen erfüllen? Werden Unternehmen weiter innovativ und wettbewerbsfähig sein? Wird es in Zukunft genug qualifizierte Fachkräfte geben? Fest steht, ändern wird sich vieles – das Ausmaß dieser Veränderung lässt sich derzeit nur abschätzen. Bis 2030 werden laut Prognosen durch die Digitalisierung bis zu 30 Prozent an bisher geleisteter Arbeit wegfallen, gleichzeitig bis zu 33 Prozent an neuen Jobprofilen entstehen. Allein das macht deutlich: Auch in Österreichs Bildungssystem wird sich etwas ändern müssen.

Mit unserer großen WKO-Bildungsoffensive setzen wir entscheidende Schritte, damit das gelingt. Als größter privater Bildungsanbieter im Land hat die Wirtschaftskammerorganisation die Kraft dazu. Wir haben den Anspruch, zentraler politischer Akteur und wichtigster Anbieter im Bereich der Berufsbildung zu sein und damit Wettbewerbsfähigkeit, Innovationsführerschaft und Beschäftigung zu sichern.

Und wie geht Bildung für die Zukunft? Nachfolgend einige Projekte der WKO-Bildungsoffensive: Die „Virtuelle Lernplattform“ der WKO wird neues Wissen einfach, kurzfristig und ortsunabhängig zugänglich und Mitarbeiter/innen fit für neue Themen und Projekte machen. Das bewährte System der dualen Berufsausbildung entwickelt die WKO zur „trialen“ Berufsausbildung weiter – damit Lehrabsolventinnen und -absolventen künftig auch über digitale Kompetenzen verfügen. Die WKO-Bildungspfade zeigen heute schon auf, welche durchgängigen Weiterbildungsmöglichkeiten es nach der Lehre gibt. In den nächsten Jahren soll es 1.000 solcher transparenter Karrierewege geben. Nicht zuletzt werden Bildung und Wirtschaft noch näher zusammenwachsen – etwa in völlig neuen beruflichen Bildungseinrichtungen wie dem „Campus der Wirtschaft“. Sie eröffnen neue Lernwelten, u. a. mit offenen Laboren, hochmodernen Werkstätten und Räumen für Zusammenarbeit, die erstklassige Fachkräfte hervorbringen.

Wir laden Sie herzlich ein, sich auf www.wirbildenzukunft.at laufend über die Umsetzung der Bildungsoffensive zu informieren, und wünschen eine lehrreiche Lesezeit mit dem LENA-Magazin.



Dr. Harald Mahrer
Präsident der Wirtschaftskammer Österreich



Mag. Mariana Kühnel, MA
Generalsekretär-Stellvertreterin der Wirtschaftskammer Österreich

Mag. Tatjana Baborek

Mag. Markus Raml

EDITORIAL

Wann haben Sie zuletzt gelernt?

Auch ohne Ihre Antwort zu kennen, ahnen wir: Es muss gerade eben gewesen sein. Vielleicht haben Sie das Internet nach etwas durchsucht, das Sie wissender gemacht hat. Oder Sie haben bei einer Unterhaltung mit Ihren Kolleginnen und Kollegen interessante Neuigkeiten erfahren. Vielleicht kommen Sie aber gar aus einem WIFI-Kurs – und mussten dafür nicht einmal außer Haus, weil es sich um ein Webinar handelte. Tatsache ist: Wir lernen ständig und überall.

Das LENA-Magazin widmet sich in dieser Ausgabe der Vielfalt an Lernräumen, die erfolgreiches Lernen ermöglichen. Aber wann ist Lernen von Erfolg gekrönt? Wenn es einen verändert, damit man auch in einer sich wandelnden (Arbeits-)Welt selbstbewusst und voll Tatendrang jede Herausforderung gerne annimmt. Kompetenzen wie Kreativität, Kommunikation, kreatives Denken und Kollaboration spielen dabei – neben fachlichen Kompetenzen – eine immer größere Rolle. Wenn wir von Lernräumen sprechen, meinen wir aber weit mehr als architektonische Aspekte: Lernen der Zukunft passiert analog und digital, gemeinsam, selbstverantwortlich, zeitlich und örtlich flexibel. Und die Lernräume dazu sind vielfältig wie nie zuvor. Aber machen Sie sich auf den nächsten Seiten selbst ein Bild von den grenzenlosen Dimensionen des Lernens für die Zukunft.

Der prominent besetzte SOFAtalk – u. a. mit Zukunftsforscher Tristan Horx und Hirnforscherin Dr. Katharina Turecek – fand diesmal an einem ganz besonderen Lernort statt: dem Markhof in


Wien, einem Coworking und Colearning Space. Wie die Lernräume der Zukunft aussehen könnten, dazu gewähren uns Prof. Dr. Richard Stang und Prof. Dr. Frank Thissen von der Hochschule der Medien in Stuttgart im Doppelinterview tiefe Einblicke. Im Porträt zeigen wir eine Rauchfangkehrerunternehmerin, die Fachkräfte in höhere Sphären bringt – sei es als Chefin oder als WIFI-Trainerin.

Bildreich inspiriert die LENA-Fotostory mit digitalen Werkzeugen für Trainings. Das Rüstzeug, innovative Lernräume in der Lehrerbildung zu gestalten, das haben sich die Ausbilder/innen eines Vorarlberger Industrieunternehmens im Rahmen der WIFI-Trainerausbildung geholt. Lesen Sie in unserer Reportage, wie mit Qualität, Tiefgang und motivierendem Spirit der Fachkräftemangel zum Schnee von gestern wird. Zudem nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch ganz Österreich und öffnen für Sie die Türen zu innovativen Lernräumen in den WIFI – vom flexiblen Learning Space und dem Lerngarten unter freiem Himmel über Lehr-Bistro und offene Kfz-Werkstätte, die Theorie und Praxis verbinden, bis hin zu Learning on Demand, das dem zunehmend individualisierten Lernen Rechnung trägt.

Das WIFI-Lernmodell LENA hat bereits vor zehn Jahren neue Lernräume eröffnet. Und damit damals schon erkannt, was Menschen und Unternehmen in Zukunft weiterbringen wird: lebendiges und nachhaltiges Lernen. Lassen Sie sich inspirieren, von den Lernräumen, die das heute schon realisieren!



Mag. Markus Raml
Kurator WIFI Österreich



Mag. Tatjana Baborek
Institutsleiterin WIFI Österreich

Augmented Reality: Um AR-Inhalte anzusehen, laden Sie die Gratis-App „alive“ aus dem App Store/Google Play Store und scannen Sie den jeweils gekennzeichneten Bereich.

INHALT



8



12



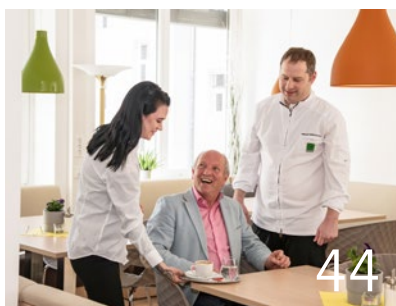
17



26



28




44

6 | Die WIFI-Institutsleiter/innen zum Thema LERNRÄUME


7 IM FOKUS *Lernräume*

Innovative Lernräume ermöglichen, was wir in Zukunft brauchen: die Förderung der 21st Century Skills. Gefragt ist dabei mehr als moderne Architektur.

- 8 Coverstory: Lernräume mit Zukunft – neue Dimensionen fürs Lernen
-  12 SOFAtalk: Wie gelingt Weiterbildung für die Arbeitswelt von morgen?
- 17 WIFI-Trainerin Sonja Högler im Porträt: Aufsteigerin, die Fachkräften Flügel verleiht
- 20 Lernraum-Forscher Prof. Dr. Richard Stang und Prof. Dr. Frank Thissen im Interview: „Lehrende sollen Türöffner/innen sein“

22 IN DER PRAXIS *Die Lernraum-Zukunft hat begonnen!*

Lernen am WIFI macht heute schon fit für die Herausforderungen von morgen.

-  23 LENA-Lernmethoden „Blitzlicht“, „Wissenskönigin“, „Brainstorming“: Lernen mit S.P.A.S.S.-Faktor
- 26 Die LENA-Fotostory: Digitale Werkzeuge für Trainings
LENA-Lernmethoden im Praxischeck – bei der Umsetzung mit Digi-Tools
- 28 Bitte eintreten: In diesen innovativen WIFI-Lernräumen gehen didaktische Konzepte und architektonische Gestaltung Hand in Hand
- 32 Alles andere als oberflächlich: Die Collini GmbH begegnet dem Fachkräftemangel mit der WIFI-Trainerausbildung für ihre Ausbilder/innen
- 35 Seitenweise: Buch- und eBook-Tipps zum Thema LERNRÄUME

36 AM SCHAUPLATZ *Zukunftsweisende WIFI-Lernwelten*

Lebendiges und nachhaltiges Lernen, das alle(s) verändert – von Wien bis Vorarlberg und über die Grenzen des Landes hinaus.

- 38 WIFI International: Grenzenlose Lernwelten – Wüste bis Millionenstadt
- 40 WIFI Wien: Business Espresso – gefiltertes und konzentriertes Wissen
- 41 WIFI NÖ: Roboterzelle macht fit für die Automatisierung
- 42 WIFI OÖ: Info-Webinare für Berufsreifeprüfung und Werkmeisterschule
- 43 WIFI Salzburg: KFZ-Werkstätte, die Theorie und Praxis verschmelzen lässt
- 44 WIFI Kärnten: Im Lehr-Bistro lernen Tourismus-Lehrlinge für die Praxis
- 45 WIFI Tirol: Learning on Demand – Lernen ist immer und überall
- 46 WIFI Vorarlberg: Lerndesign für Unternehmertraining in der halben Zeit

Impressum:

Medieninhaber, Eigentümer & Verleger: WIFI Österreich, 1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63
 Projektleitung: Mag. Alice Fleischer · Konzeption und Chefredaktion: Mag. Manuela Wagner-Ottawa · Chefin vom Dienst: Mag. Britta Kleinfurher · Redaktion: Dipl.-Päd. Susanne Brunner, MA; Mag. Irene Filley; Mag. Alice Fleischer; Mag. Britta Kleinfurher; Mag. Gudrun Primas; Mag. Susanne Riegler; MMag. Annemarie Schaur; Mag. Barbara Zraunig, MAS · Grafik: Klemens Fischer · Fotoredaktion: Mag. Manuela Wagner-Ottawa/Klemens Fischer · Lektorat: Johannes Payer · Druck: Wograndl Druck GmbH, 05/2019

Die Inhalte wurden mit aller Sorgfalt erstellt, trotzdem ist eine Haftung des WIFI Österreich ausgeschlossen.

LERNRÄUME – welche neuen Dimensionen eröffnen sich in der Erwachsenenbildung?

Das sagen die Institutsleiter/innen dazu:



MAG. ANDREAS GÖRGEI
WIFI Kärnten

Eine positive Lernumgebung ist wie ein humusreiches Feld: Es wächst einfach mehr. Es ist ein Mehr an Inspiration, Motivation und Kollaboration, die unsere neuen Lernräume versprechen. Und Großmeister Goethe würde begeistert ausrufen: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“



MAG. ANDREAS HARTL
WIFI Niederösterreich

Lehrsäle und Werkstätten bleiben wichtige Lernräume, Digitalisierung rückt beim Lernen in den Vordergrund – Blended-Learning-Angebote nehmen zu. Zentrale Herausforderung der Zukunft ist die Verknüpfung physischer und digitaler Lernwelten bei der Gestaltung von erwachsenengerechten Lernsettings.



MAG. BARBARA KLUGER-SCHIEDER
WIFI Wien

Wir leben in einer hochdynamischen Wissens- und Informationsgesellschaft. Lernen passiert immer und überall. Umso wichtiger ist es, lebendige Lernräume zu inszenieren, die zur Bildung motivieren: weg vom Stillsitzen – hin zu Interaktion und Spontanität. Mit dem klaren Ziel, den Geist zu beflügeln.



MAG. DR. MARTIN NEUBAUER
WIFI Steiermark

Um lernen zu können, braucht man Raum – im Kopf, im Terminkalender und ganz klassisch mit Tür und Fenster. Deshalb haben wir am WIFI auch außerhalb unserer Lehrsäle Räume mit modernem Lernklima geschaffen. Diese braucht es, um den „Lernraum“ im Kopf und im Kalender gut nutzen zu können.



DR. HARALD SCHERMANN
WIFI Burgenland

In den Lernräumen der Zukunft kennt Lernen keine Grenzen. Lernen wird noch stärker digital, mobil und im informellen Rahmen stattfinden. Die Chance besteht darin, digitale Infrastrukturen so zu integrieren, dass Lernräume erweitert und neue Lehrformen unterstützt werden.



MAG. PAUL VYSKOVSKY
WIFI Tirol

Ganzheitliches Lernen steht bei uns im WIFI schon lange im Fokus: Wir verbinden dabei „Aus der Praxis für die Praxis“ mit optimalen räumlichen Bedingungen und praxisnaher Ausstattung in einer Wohlfühlumgebung – sowohl in unseren Bildungszentren als auch in unserer virtuellen Lernplattform.



DR. THOMAS WACHTER
WIFI Vorarlberg

Erfolgreiches und praxisorientiertes Lernen bedeutet für jeden Menschen etwas anderes, denn: Jeder Mensch ist ein Unikat. Die neuen Technologien ermöglichen dem WIFI noch mehr Vielfalt an lernergerechten und State-of-the-Art-orientierten Kursangeboten, welche den Spaß am Lernen fördern.



DR. RENATE WOERLE-VÉLEZ PARDO
WIFI Salzburg

Der Lernraum der Zukunft ist nicht nur ein digitaler Ort, an dem moderne Technik zum Lernerlebnis beiträgt, sondern – ganz unabhängig von der Technik – eine Kommunikationsdrehscheibe. Er ist ein Ort für Menschen, der uns zum Erfahrungsaustausch mit anderen Menschen zusammenbringt.



MAG. HARALD WOLFSLEHNER
WIFI Oberösterreich

Die Lernräume von morgen werden vielfältig sein. Die Digitalisierung betrifft nicht nur die Lerninhalte. Neue Lernmethoden, facettenreiche Unterlagenaufbereitung, verschiedenste Möglichkeiten der Interaktion bis hin zum virtuellen Kursraum werden neue Bildungserlebnisse bringen.

Neue Lernräume braucht die Welt.



Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken – mit diesen Kompetenzen sind wir fit für die Zukunft. Die Räume, die dieses Können fördern, haben mehr als nur vier Wände.

8 COVERSTORY *Lernräume mit Zukunft: Neue Dimensionen fürs Lernen*

Höchste Zeit, Abschied zu nehmen von „verstaubten“ Lernräumen. Veränderungen rufen nach neuen Lernwelten. Gibt es sie schon?

17 PORTRÄT *Aufsteigerin, die Fachkräften Flügel verleiht*

Rauchfangkehrerunternehmerin und WIFI-Trainerin Sonja Högl ist eine Inspiration für Menschen, die hoch hinauswollen.

12 SOFATALK *„Wie gelingt Weiterbildung für die Arbeitswelt von morgen?“*



Ein ganz besonderer Lernort – der Markhof in Wien – inspirierte zur Diskussion in prominenter Besetzung über die Zukunft des Lernens.

20 INTERVIEW *„Lehrende sollen Türöffner/innen sein“*

Die Professoren Richard Stang und Frank Thissen von der Hochschule der Medien in Stuttgart wagen einen Blick in die Lernräume der Zukunft.



Lernräume mit Zukunft: **NEUE**
DIMENSIONEN
FÜRS LERNEN

Höchste Zeit, Abschied zu nehmen von „verstaubten“ Lernräumen. Veränderungen rufen nach neuen Lernwelten, die Entfaltung ermöglichen. Damit WIR den Wandel gestalten.

Das traditionelle Klassenzimmer, in dem schon Generationen vor uns lernten, hat sich in unseren Köpfen – und leider immer noch in einigen Bildungseinrichtungen – manifestiert. Allerdings entspricht es nicht mehr den Anforderung der Zukunft, denn: Die Welt hat sich verändert – und wird sich auch noch weiter wandeln. Dieser Entwicklung haben auch die Lehr- und Lernprozesse zu folgen – und damit auch die Lernräume. Der Begriff des „Lernraums“ geht somit

weit über den Ort hinaus. Er bezieht sich nicht nur auf architektonische Aspekte, sondern auch auf soziale Beziehungen und individuelle Anforderungen, denn: Auch unser Gehirn ist ein „Lernraum“.

ZUM LERNEN GEBOREN UND VON GEBURT AN NEUGIERIG

Menschen lernen immer und überall – bewusst und unbewusst, gewollt oder ungewollt: physisch und digital; im Semi-

narrum, aber auch schon am Gang davor beim Austausch mit anderen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern; durch Anleitung am Arbeitsplatz; gemeinsam oder allein; beim Experimentieren oder Ausprobieren von Neuem; von anderen oder von sich selbst – etwa beim Nachdenken bzw. Reflektieren; etc. Die Liste ließe sich nahezu endlos fortsetzen. Tatsache ist: Der Mensch ist zum Lernen geboren. Neugierig begegnen wir von Kind an der Welt. Genau das ist es, was



„Der Lernraum der Zukunft wird Wände verlieren und neue Dimensionen gewinnen.“
Franz Kühmayer, Trendforscher



uns von Computern unterscheidet, die nach programmierten Algorithmen lediglich vorhandene Daten analysieren und so zu einem Ergebnis kommen. Wir hingegen probieren neue Sachen aus – und haben damit die Macht, die Welt zu verändern. Das können Maschinen nicht. Diese menschliche Stärke gilt es – mit Herzblut – zu nützen. „Egal, welche Technik man in Zukunft anwenden wird, welche digitale Unterstützung es geben wird: Der Kern wird immer derselbe bleiben, nämlich dass man sich die menschliche Neugierde zunutze macht“, sagte der Neurowissenschaftler **Dr. Henning Beck** im Rahmen eines Interviews anlässlich der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) 2018.

NEUES LERNEN IN RÄUMEN, DIE NEUGIERDE BEFEUERN

Für die Bildung und Weiterbildung heißt das: Es braucht Lernräume, die genau diese Neugierde wecken und sie stets am

Köcheln halten. Beck: „Gerade in der Erwachsenenbildung ist es wichtig, diese Art des Denkens immer wachzuhalten, denn es macht so viel Spaß, Neues zu lernen.“ Aber wie sollen die Lernräume für die Zukunft – über die Architektur hinaus – gestaltet sein? **Sean Corcoran**, General Manager von Steelcase Education und Experte für Lernraum-Design, definiert drei Felder, die für die erfolgreiche Ausbildung und Lehre von Studierenden von zentraler Bedeutung sind:

- der Aufbau von Wissen
- die Aneignung praktischer Fähigkeiten: Kollaboration, Kommunikation, kritisches Denken und Kreativität
- die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit

Wenn in einem Frontalvortrag Fachwissen weitergegeben wird, kann zwar durchaus Wissen aufgebaut werden. Allerdings



FRANZ KÜHMAYER
 Trendforscher

„Es braucht Menschen mit Herzblut“

Sie sagen, Herzblut ist der Schlüssel für gelingende Weiterbildung in digitalen Zeiten. Was meinen Sie genau damit?

Kühmayer: Die entscheidenden Fragen der Digitalisierung darf man nicht der Technik und den Informatikerinnen und Informatikern überlassen. Wem Daten gehören und wie damit umgegangen wird, wie eine Gesellschaft aussieht, in der sich der Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Wohlstand auflöst, ob das bedingungslose Grundeinkommen als Antwort ausreichen wird, wo wir uns den Einsatz von Robotern vorstellen wollen und wo nicht – das sind Themen, die einen sehr verantwortungsbewussten Zugang zum Thema digitale Zukunft erfordern. Dafür brauchen wir einen breiten politischen und zivilgesellschaftlichen Dialog, der von ethischen und humanistischen Maßstäben geprägt ist. Und Menschen, die sich mit Herzblut einbringen wollen, denn auf dem Spiel steht nichts weniger als die Zukunft unserer Arbeitswelt und die Gesellschaft von morgen.

Was müssen Trainer/innen tun, um sich im (digitalen) Wettbewerb durchzusetzen?

Kühmayer: Wenn die Maschinen immer bessere Maschinen werden, dann müssen wir Menschen immer bessere Menschen werden. Das gilt für den Einzelnen, aber noch viel mehr für jene, die als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wirken und andere ertüchtigen, also für Trainer/innen. Jedenfalls werden künftig herausragendes fachliches Wissen und tolle methodische Kompetenz nicht mehr ausreichen, wir brauchen umfassend gefestigte, neugierige, verantwortungsbewusste, reflektierte Persönlichkeiten.

Wie sieht der Lernraum der Zukunft aus?

Kühmayer: Der Lernraum der Zukunft wird Wände verlieren und neue Dimensionen gewinnen: Individualität und gleichzeitig das Wir fördern, nicht bestehendes Wissen, sondern neugieriges Experimentieren und Erproben von Neuem in den Mittelpunkt rücken, örtlich und zeitlich flexibel verfügbar sein, und Hardware und Software werden darin ganz selbstverständlich zum Lernerlebnis beitragen.

Franz Kühmayer ist einer der einflussreichsten Vordenker der neuen Arbeitswelt. Er arbeitet als Trendforscher am Zukunftsinstitut.

www.franzkuehmayer.com





DR. MANUELA MACEDONIA
Hirnforscherin

„Lernraum“ Gehirn: Die Kraft des Tuns

Was inspiriert den „Lernraum“ Gehirn?

Macedonia: Still sitzen und zuhören erschwert den Lernprozess. Psychologische und neurowissenschaftliche Studien beweisen, dass Schüler/innen Fremdsprachen und sogar Mathematik mit Körpereinsatz leichter lernen.

Was passiert dabei im Gehirn?

Macedonia: Der Embodiment-Theorie (englisch für „Verkörperung“) zufolge ist der Geist kein abstraktes Konstrukt, das unabhängig vom Körper arbeitet. Studien belegen, dass alleine beim Lesen von Begriffen sensorische Areale beansprucht werden. Diese Aktivität im Gehirn wird für uns alle sichtbar, wenn wir kleine Kinder beim Lernen ihrer Muttersprache beobachten: Sie greifen sofort den angesprochenen Gegenstand an, riechen daran, lassen ihn fallen oder stecken ihn in den Mund. Auf diese Weise verbinden sich nach und nach die Neuronen mit visuellen und haptischen Hirnbereichen zu Netzwerken.

Wie können wir diese Erkenntnisse für das Lernen nützen?

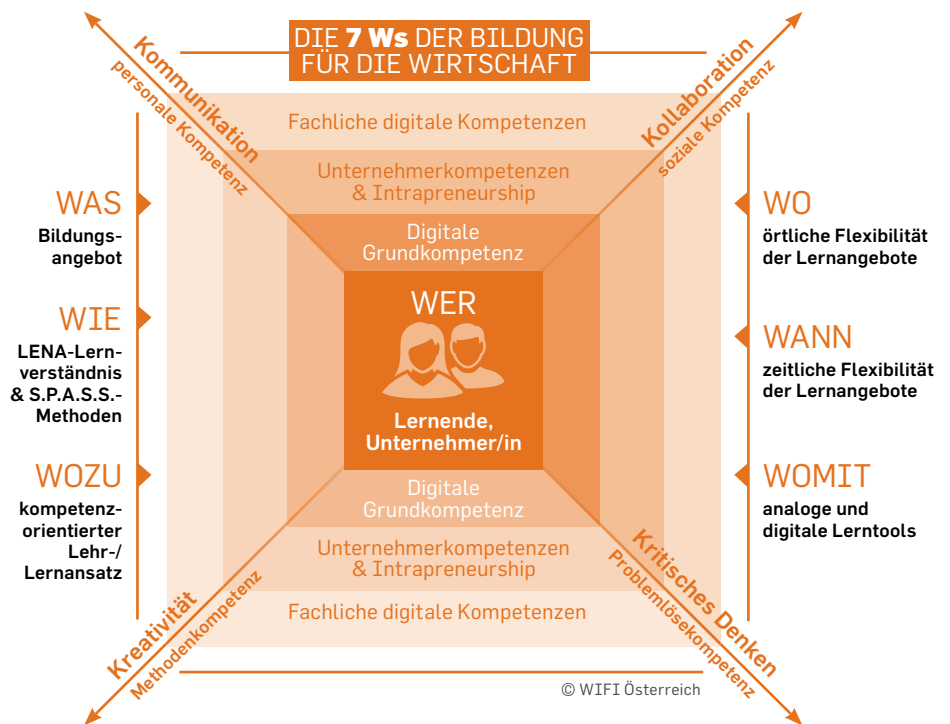
Macedonia: Wenn wir beim Lernen einer fremden Sprache ein Wort mittels einer sinnvollen Geste lernen, entsteht im Gehirn ein komplexeres Netzwerk als beim klassischen Lernen durch reines Lesen. Das führt dazu, dass wir durch Gesten gelernte Wörter leichter behalten. Der Lerngewinn ist noch größer, wenn wir die Gesten nicht nur sehen, sondern auch selbst ausführen.

Hilft das nur beim Vokabellernen?

Macedonia: In den letzten Jahren häufen sich die Belege, dass die Embodiment-These nicht nur für das Sprachenlernen, sondern auch in der Mathematik gilt. Zum Beispiel schneiden Studierende bei komplexen Mathematikaufgaben besser ab, wenn sie das zugrunde liegende Prinzip unter Einsatz ihres Körpers verinnerlichen. Das Sprichwort „Probieren geht über Studieren“ kommt also nicht von ungefähr.

Manuela Macedonia forscht am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig. An der Universität Linz beschäftigt sie sich mit intelligenten Systemen für mobile Geräte, die künftig „embodimentgestützte Lernprozesse“ erleichtern sollen.
www.macedonia.at

LERNRÄUME FÜR DIE 21ST CENTURY SKILLS



Innovative Lernräume fördern unter anderem die Schlüssel skills der Arbeitswelt im 21. Jahrhundert, die „4 Ks“: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken. Lernende stehen dabei im Mittelpunkt, und die „7 Ws der Bildung“ bestimmen das Lerndesign.

„ Unser Unterricht passt sich immer noch dem Raum an, in dem er stattfindet.“
Sean Corcoran, Experte für Lernraum-Design

wird ein derartiges Lernraum-Design die persönliche Entfaltung oder die Entwicklung nichtfachlicher Fähigkeiten kaum fördern. Corcoran: „Nehmen wir zum Beispiel Kreativität: Der kreative Prozess besteht aus drei Teilen – Denken, Machen, Teilen. Dies ist ein fließender Prozess, der in jeder Phase unterschiedliche Anforderungen an den Raum stellt – unser Unterricht heute passt sich aber immer noch dem Raum an, in dem er stattfindet.“

ARBEITSWELT 4.0: SCHLUSS MIT ROUTINE, HER MIT DEN „4 Ks“

Das wird sich ändern, denn: Schnelllebige Veränderungen und immer kürzere Innovationszyklen im Arbeits- und

Lebensalltag erfordern Problemlösekompetenzen, die über das fachliche Wissen hinausgehen. Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken – die sogenannten „4 Ks“ – gehören zu den Schlüssel skills der zunehmend digitalisierten Arbeitswelt im 21. Jahrhundert, in der Routinetätigkeiten in den Hintergrund rücken. Innovative Lernräume begegnen dieser Entwicklung mit Flexibilität und Wirgefüh! Der Lernort per se wird in Zukunft mehr im Zentrum stehen. Die Skills im globalen Wettbewerb positionieren den Menschen stärker im Mittelpunkt. Lernen findet statt, um gemeinsam zu gestalten und zu kreieren – ohne strikte Trennung von Arbeits- und Lernzeit. Im Trainingsraum, am Arbeitsplatz, on

INGRID GERSTBACH
Innovationsexpertin



INNOVATIONSRÄUME

Globalisierung und der steigende Wettbewerb lassen den Ruf nach Innovation immer lauter werden. Unternehmen versuchen, den Anschluss nicht zu verlieren, indem sie das Innovationspotenzial ihrer Mitarbeiter/innen maximieren wollen. Um das zu erreichen und die Mitarbeiter/innen zu motivieren, anders zu denken, spielt vor allem die richtige Umgebung eine wichtige Rolle. Denn Räume prägen unser Verhalten und unser Denken.

Unternehmen können mithilfe von Innovationsräumen maßgeblich die eigene Unternehmenskultur prägen und eine Umgebung schaffen, die die Kreativität und Produktivität in mehrfacher Hinsicht unterstützt. Denn der richtige Raum hilft dabei:

- den Kommunikationsfluss zu beschleunigen und dadurch einen aktiven Austausch von Informationen zu ermöglichen,
- Silo-Denken zu durchbrechen und Wissensnetzwerke aufzubauen,
- spontane Treffen zu erleichtern.

Erfolgreiche Unternehmen wissen um die Macht der Räume und setzen diese auch

bewusst ein. So hat Facebook zum Beispiel mehrere tausend Mitarbeiter/innen in einem einzigen kilometerlangen Raum untergebracht. Auch Yahoo erkannte, dass einige der besten Entscheidungen und Einsichten in den Gängen entstehen und aus Cafeteria-Diskussionen stammen. Und Samsung entwirft spezielle ausgedehnte Außenbereiche, um Mitarbeiter/innen bewusst an Orte zu locken, an denen Führungskräfte, Ingenieurinnen/Ingenieure und Verkäufer/innen aufeinandertreffen und sich austauschen. Denn die kreativsten Ideen purzeln nicht einfach so aus dem Computer.

Um gute Ideen zu haben und zu innovieren, brauchen Menschen einen offenen Geist. Der ideale Innovationsraum greift diesen Aspekt auf und setzt ihn um – mit viel Platz und Licht, Raum, um sich zu bewegen, und Tonnen von buntem Prototyping-Material in einer inspirierenden Umgebung. Für ein Unternehmen, das innovativ agieren möchte, ist ein Raum, der den Austausch und die Ideenfindung fördert und Menschen inspiriert, extrem wichtig und sollte mit Bedacht entwickelt werden. Denn nichts unterstützt und prägt das Engagement der Mitarbeiter/innen mehr als offene und flexibel gestaltete Innovationsräume.

INGRID GERSTBACH gilt als deutschsprachige Koryphäe der aus den USA stammenden Innovationsmethode Design Thinking. Sie berät internationale Unternehmen als Innovationsexpertin. Ihre Herzenthemen: wie Unternehmen ungenützte Potenziale in Soft Skills nützen, schlummernde Kreativität wecken, Individualität stärken und dadurch Erfolg erreichen.

Ihr neues Buch „Innovationsräume – Raumkonzepte für agile Teams“: Seite 35 www.ingridgerstbach.com

demand oder virtuell: Relevant ist nicht mehr die Örtlichkeit, sondern die Art und Weise, wie Lernen ermöglicht wird.

LERNEN 4.0: VIELFÄLTIG, GEMEINSAM, ANALOG, DIGITAL

Die WIFIs bieten mit ihrem WIFI-Lernmodell LENA – LENA steht für LEBendiges und NACHhaltiges Lernen (Infos unter wifi.at/lena) – ein praxisnahes und österreichweit gelebtes Modell, das Lernende gezielt unterstützt, nachhaltig ihre Pro-

blemlösekompetenzen zu stärken. Dabei werden genau jene Skills gefördert, die zum Gelingen der digitalen Transformation beitragen: Selbstlernkompetenz, eigenverantwortliches Denken, Mut, Neugierde und Selbstvertrauen. Das alles in facettenreichen analogen und virtuellen Lernräumen, die Lernende aktivieren, ihnen Raum für eigenes Suchen geben, sie zu Kooperation und Mitarbeit motivieren und sie dabei unterstützen, ihre Lernfähigkeit zu stärken. Damit nicht genug: Die WIFIs sind gerade dabei, dieses Bildungskon-

zept weiterzuentwickeln, damit es noch konkreter auf die Kompetenzen für die digitale Welt – neben digitalen Grundkompetenzen auch fachliche digitale Kompetenzen sowie die erforderlichen Schlüsselkompetenzen im sozialen und personellen Bereich (die bereits erwähnen „4 Ks“) – abzielt.

LERNEN WOLLEN UND KÖNNEN MIT MUT ZUR VERÄNDERUNG

Die sogenannten „7 Ws der Bildung für die Wirtschaft“ – also WER lernt WO, WAS, WIE, WANN, WOMIT und WOZU? (siehe Grafik links) – stellen die Basis für dieses Erwachsenenlernen der Zukunft dar. Sie umfassen sämtliche Lernräume bzw. Lernprozesse: vom Lernen in der betrieblichen oder überbetrieblichen Präsenz über die Blended-Learning-Weiterbildung, in der Präsenz und eLearning kombiniert werden, bis hin zum informellen Lernen am Arbeitsplatz und der Stärkung der individuellen Selbstlernkompetenz. Das ist die ermutigende Antwort der WIFIs auf die Frage, was sein wird: Lernenwollen und Können für eine Zukunft, in der wir Veränderungen selbstbewusst und erfolgreich gestalten. •





„Lernräume mit Zukunft: Wie gelingt Weiterbildung für die Arbeitswelt von morgen?“ – diese Frage nahm das LENA-Magazin als Anlass, zum entspannten Talk an einem ganz besonderen Lernort zu laden.

1 BETTINA KERSCHBAUMER-SCHRAMEK

Moderatorin; führt seit nunmehr sechs Jahren durch den SOFTalk für das LENA-Magazin; ausgebildete Trainerin, die Menschen das Handwerk der Moderation lehrt – sei es, wenn sie sich für eine Moderation vorbereiten oder die professionelle Moderation für ihre berufliche Praxis erlernen wollen.

4 IRIS GEYER, MMSC

Für Personalentwicklung bei der EVN – konkret in der EVN Akademie – verantwortlich; Spezialistin im Bereich digitales Lernen; konzipiert Trainings für die Mitarbeiter/innen im Unternehmen und agiert in dieser Tätigkeit als interne Dienstleisterin für unterschiedliche Abteilungen.

2 DR. ALEXANDER SCHMÖLZ

Geschäftsführer des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf); Gastprofessor am Institut für Bildungswissenschaft an der Universität Wien; Referent an der Virtuellen Pädagogischen Hochschule; forscht und lehrt im Bereich digitale Kompetenzen und Medien-didaktik u.a. mit Fokus Game-Based Learning.

5 DR. KATHARINA TURECEK

Medizinerin, Kognitionswissenschaftlerin und Mitautorin des WIFI-Lernbuches; übersprang mit 15 Jahren eine Klasse; war österreichische Jugendgedächtnismeisterin; absolvierte ihr Medizinstudium in Rekordzeit und zählt zu den gefragtesten Experten für Gehirntaining.

3 MAG. ING. MICHAEL FALLY

Teamleiter Lernmedien bei der SPAR Österreichische Warenhandels AG; studierte Geoinformatik; war technischer Direktor und Studienleiter für die postgradualen Fernstudien UNIGIS – didaktisch innovativ gestaltete Online-Studien für Geoinformatiker/innen – an der Universität Salzburg.

6 TRISTAN HORX

Speaker und Autor des Zukunftsinstituts; beschäftigt sich u.a. mit dem gesellschaftlichen Wandel; entwickelt in seinem Podcast „Treffpunkt Zukunft“ Utopien unserer Welt und unterrichtet Trendforschung an der SRH Hochschule Heidelberg.



DER SOFATALK IM MARKHOF

2017 eröffnete der Verein Colearning den Markhof im 3. Wiener Gemeindebezirk, damit auf einer Fläche von rund 2.200 Quadratmetern etwas Neues entsteht – ein Dorf in der Stadt. Neben einem Lernzentrum für über 50 Kinder und Jugendliche bietet der Markhof auch Raum für Coworking, Seminare, Events und Kreatives – vom Kochstudio bis hin zu Werkstätten und Ateliers inklusive Malort. Der SOFAtalk fand im Designstudio dieses inspirierenden Lernorts statt.

Mehr Informationen zum Markhof unter www.markhof.wien



Mag. Alice Fleischer vom WIFI Österreich holte sich beim SOFAtalk zusätzliche Inspiration für die Weiterentwicklung des WIFI-Lernmodells LENA.

Wie verändert sich der lernende Mensch vor dem Hintergrund des technologischen Fortschritts?

Katharina Turecek: Wir Menschen haben uns weniger verändert als unser Umfeld. Unser Gehirn funktioniert immer noch genauso, und Lernprozesse laufen gleich ab. Aber die Anforderungen sind anders. Ich sehe die Digitalisierung im Lernkontext durchaus als Chance und die Möglichkeiten, die sich dadurch für den Lernraum eröffnen. Die Problematik der neuen Medien als Ablenkungsquelle und Zeitfresser im Alltag darf aber auch nicht übersehen werden. Daher ist nicht die

„Wenn ich Trainings konzipiere, steht an erster Stelle die Frage: Warum sollen die Mitarbeiter/innen das lernen? Das ist, glaube ich, der Schlüssel zum erfolgreichen Lernen: zu wissen, wozu man das braucht.“



Frage nach dem einzig richtigen Lernraum zu stellen, sondern wie wir mit unserem Gehirn auch in der heutigen Zeit optimal lernen und aus jedem Lernraum das nehmen können, was wir brauchen.

Tristan Horx: Als einen von zwölf Megatrends hat das Zukunftsinstitut den Megatrend „Wissenskultur“ entwickelt. Dabei wurden die drei Treiber der großen Bildungsfragen der Zukunft analysiert: die Kreativwirtschaft, Digitalisierung und Globalisierung. Das Spannende, das sich in diesem Zusammenhang schon zeigt, ist die Demokratisierung von Informationen. Dennoch hat das Bildungssystem immer noch den Drang, Wissen aus den Köpfen der Lehrenden in die Gehirne der Lernenden „hineinzupressen“. Daraus entsteht eine Diskrepanz zur Realität der aktuellen Arbeitswelt und am Ende der viel zitierte Fachkräftemangel.

Michael Fally: Aber auch in Unternehmen wird falsch gelernt. Präsenzmaßnahmen sind ein Herausnehmen der Mitarbeiter/innen aus dem gesamten Kontext. Das gilt

auch für eLearning-Sequenzen, die lediglich einmal zu bearbeiten sind. Folgt man dem Prinzip der Vergessenskurve, dann kann man nur hoffen, dass die 20 Prozent, die sich die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter gemerkt haben, genau dem entsprechen, was im Unternehmen gebraucht wird. Neues Wissen müsste meines Erachtens viel kleinteiliger, repetitiver und über einen längeren Zeitraum dargeboten werden. Zudem wird viel zu wenig berücksichtigt, welche Skills und persönlichen Voraussetzungen Beschäftigte ins Unternehmen mitbringen, sprich: welchen individuellen Lernbedarf sie haben. Wünschenswert wäre die Kombination des Wissensmanagements in der Organisation mit einer smarten Lernform, die das alles verknüpft und die Mitarbeiter/innen gut begleitet.

Iris Geyer: Wenn ich Trainings konzipiere, steht an erster Stelle immer die Frage: Warum sollen die Mitarbeiter/innen das lernen? Das ist, glaube ich, der Schlüssel zum erfolgreichen Lernen: zu wissen, wozu man das braucht.



Bettina Kerschbaumer-Schramek mit Zukunftsforscher Tristan Horx.

→ **Wie steht es um die Neugierde von Erwachsenen, wenn es um das Erlernen von neuem Wissen geht?**

Iris Geyer: Das kommt ganz auf das Thema an. Rein theoretische Inhalte wecken weniger das Interesse. Lernsituationen, in denen Mitarbeiter/innen etwas praktisch ausprobieren und sich untereinander, auch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen, austauschen können, machen hingegen Spaß und halten die Neugierde wach.

Tristan Horx: Die Frage, die sich stellt, ist: Gibt es für jene, die neugierig sind und intrinsisch motiviert lernen, einen positiven Feedback-Loop? Wir haben die Erfahrung gemacht, dass in Großunternehmen oft eine Rückmeldung fehlt, die einem signalisiert: Es war wichtig, dass du das gelernt hast, und das kannst du damit jetzt anfangen. Das kann Neugierde ersticken.

Katharina Turecek: Psychologisch betrachtet ist Lernen ganz nahe an der Veränderung. Lernen verändert etwas,

„Es ist paradox: Die menschliche Neugierde ist von Natur aus da, aber sie wird durch das Bildungssystem gehemmt. In der Arbeitswelt soll sie dann wieder geweckt werden.“

aus da, aber sie wird im Rahmen der Sozialisation und durch das Bildungssystem gehemmt. Später in der Arbeitswelt soll sie dann wieder von der Erwachsenenbildung geweckt werden.

Welche Kompetenzen sind für die künftige Arbeitswelt wichtig?

Alexander Schmözl: Praktisches Können wird immer wichtiger. Wir sehen jetzt schon, dass berufliche Bildung und Allgemeinbildung immer weiter zusammenwachsen. Dieser integrierte Lernprozess beider Bildungswelten kann mit digitalen Medien sehr gut unterstützt werden. Da gibt es noch sehr viele Potenziale, die in der österreichischen Lehrausbildung noch nicht ausreichend genützt werden.

Michael Fally: Die erworbene Qualifizierung ist nur eine Teilkomponente, die weiterhin gefragt sein wird. Noch wichtiger ist meines Erachtens die Persönlichkeit, zum Beispiel, wie ein Mensch mit anderen umgeht, von der Neugier getrieben ist, sich auf Neues einlässt und offen gegenüber Innovationen ist.

Katharina Turecek: Ich habe letzts in einer Studie gelesen, dass das Durchhaltevermögen entscheidend für den beruflichen Erfolg ist. Aber wenn man mich persönlich fragt, dann sehe ich die Selbstlernkompetenz und die Fähigkeit, Probleme zu lösen als die für die Arbeitswelt wichtigsten Kompetenzen.

Gibt es Programme, welche die in Zukunft immer mehr gefragten persönlichen Skills wie kritisches Denken, Kreativität oder Kollaboration abbilden?

Iris Geyer: Was die Kompetenzorientierung betrifft, sind wir noch ganz am Anfang. Ein Katalog, der aufzeigt, welche Kompetenzen ein/e bestimmte/r Mitarbeiter/in hat und wo sie oder er eingesetzt werden kann, das ist noch Zukunft.



„Die erworbene Qualifizierung ist nur eine Teilkomponente. Noch wichtiger ist meines Erachtens die Persönlichkeit.“

und aus Veränderungen lernen wir. Eine Gleichförmigkeit – zum Beispiel jahrelang im gleichen Job mit denselben Anforderungen zu bleiben – gibt es heute nur mehr ganz selten. Wenn wir daher schon von Lernräumen sprechen, dann spielt das Lernen am Arbeitsplatz eine ganz wichtige Rolle. Und das passiert ja auch. Was dabei allerdings oft fehlt, ist die Motivation. Die Frage ist daher nicht nur, wie bekommt man Menschen dazu zu lernen, sondern wie weckt man ihre Neugierde?

Alexander Schmözl: Es ist schon paradox: Die menschliche Neugierde ist von Natur





Michael Fally: Bei SPAR gibt es die klassischen Jobprofile, aber aufgrund der Geschwindigkeit, mit der sich die Anforderungen verändern, hinken wir mit der Anpassung immer nach.

Tristan Horx: Erfahrungsgemäß können Unternehmen und Institutionen, die über eigene Kompetenzzentren verfügen, am erfolgreichsten flexible Arbeitsprofile aufbauen. Sie werden dadurch zudem weniger hierarchisch. Je mehr hierarchisch eine Organisation ist, umso schwieriger wird es, mit einer komplexen Situation umzugehen, und der Berufsmarkt wird immer komplexer.

Welche Intelligenz wird in Zukunft eine Rolle spielen, hat der IQ ausgedient?

Katharina Turecek: Natürlich sehnen wir uns nach Maßstäben. Aber wir können Menschen nicht anhand eines Tests oder einer Kennzahl in Schubladen stecken. Die Diskussion darüber, ob es so etwas wie eine digitale Intelligenz gibt, halte ich für eine Modeerscheinung. Wir müssen aber vorsichtig sein, dass wir der jungen Generation nicht automatisch zuerkennen, mit digitalen Medien umgehen zu können. Medienkompetenz ist viel mehr als „Wischkompetenz“. Digital Natives brauchen auf jeden Fall eine Begleitung, um die digitalen Möglichkeiten auch richtig nutzen zu können.

Alexander Schmölz: Der Mythos, dass Digital Natives auch digital kompetent sind, löst sich zum Glück nach und nach auf. Medienkompetent zu agieren heißt,

die Zusammenhänge der Systeme zu erkennen und zu erschließen, was es für Konsequenzen hat, wenn man beispielsweise über den Bildschirm wischt oder etwas in den Social Media postet.

Tristan Horx: Wichtig ist, zu lernen, was analog und was digital Sinn macht. Dann funktioniert beides in Synthese gut. Denn eines wissen wir: Sozialisieren kann man nicht digital.

Können Sie Beispiele für Lernräume nennen, die analoges und/oder digitales Lernen fördern?

Iris Geyer: Wir machen im Unternehmen viele Blended-Learning-Konzepte. Dabei verknüpfen wir sowohl eLearning als auch Präsenzseminare oder auch Webinare miteinander und achten darauf, welche Methode in den unterschiedlichen Phasen des Lernens sinnvoll ist. Man darf aber nicht zu schnell zu viel ausrollen, sondern Schritt für Schritt, dann steigt auch die Akzeptanz. Vor kurzem haben wir zum Beispiel einen unserer Lernräume umgebaut, unter anderem mit

Stehtischen, Couch und Smartboard. Am Anfang war die Skepsis groß, aber in der Zwischenzeit ist dieser Raum sehr begehrt, von Trainerinnen/Trainern und Teilnehmenden gleichermaßen.

Michael Fally: Ich haben den Verdacht, dass in unserem Unternehmen die eigene Infrastruktur zum Lernen wenig genutzt wird und die meisten Mitarbeiter/innen großteils ihre privaten Endgeräte dafür verwenden, nämlich dann, wenn sie wollen und können. Wir sind gerade damit beschäftigt, das zu analysieren und in der Folge entsprechend neue mobile Lernräume zu schaffen. Wichtig wäre es dabei, die Trainer/innen in diesen Prozess einzubinden, damit sie in ihren Präsenzseminaren Teilnehmer/innen mit homogenem Wissensstand vorfinden, um die Zeit – und →

„Wir müssen vorsichtig sein, dass wir der jungen Generation nicht automatisch Medienkompetenz zuerkennen. Digital Natives brauchen eine Begleitung, um die digitalen Möglichkeiten richtig nutzen zu können.“





Schauen Sie sich das an: die Gäste des SOFAtalk im Word Rap!

live Augmented Reality:
Um das Video anzusehen, laden Sie die Gratis-App „alive“ aus dem App Store/Google Play Store und scannen Sie das Bild oberhalb.



Sie können auch einfach diesen QR Code scannen.

„Im Zeitalter der Individualisierung braucht es individualisierte Lernräume. Daher macht es Sinn, Lernende beim Gestaltungsprozess solcher Lernräume einzubinden.“

ich habe selbst die WIFI-Trainerausbildung gemacht – für den gezielten Einsatz ihres „Methodenkoffers“ praxisorientiert, lebendig und nachhaltig zu nutzen.

Wo sehen Sie im Bereich der digitalen Tools die größten Potenziale?

Alexander Schmözl: In der anwendungsorientierten Forschung probieren wir immer neue Technologien aus und sehen uns deren Potenziale an. In technischer Hinsicht erweitern wir unsere „Toolbox“ ständig. Zum PC kommen jetzt Tablets, VR-Brillen, Smartphones und -boards etc. dazu. Aber diese Tools bringen nur den gewünschten Lernerfolg, wenn auch die Software und die Didaktik gut sind. Das ist der Fokus, bei dem wir ansetzen, etwa mit adaptiven Lerntutorien und spielerischer Pädagogik.

Katharina Turecek: Gerade bei der Virtual Reality finde ich großartig, welche neuen Übungsmöglichkeiten damit geschaffen werden, weg von der Frontalsituation beim Lernen und hin zu praktischen Anwendungen, wie sie im echten Leben

nicht ausprobiert werden könnten, weil sie zum Beispiel zu gefährlich sind oder das Risiko, dass eine teure Maschine bei einer Schulung Schaden nimmt, zu groß wäre.

Alexander Schmözl: Ein großes Potenzial in Bezug auf das Lernen und den Ausbau sozialer Kompetenzen haben digitale Spiele. Sie bieten den Vorteil, dass sie zwei Lernräume, nämlich den eigenen Körper, mit dem wir denken und handeln, und das soziale Umfeld, in das wir eingebettet sind, miteinander auf spielerische Art und Weise verbinden.

Wie viel Spaß ist gut beim Lernen?

Tristan Horx: Es macht natürlich Sinn, Gamification und Spaß an den Arbeitsplatz zu bringen, und ist ein völlig logischer Prozess. Ich finde es dramatisch, wenn wir über Work-Life-Balance reden, weil es impliziert, dass wir während der Arbeit nicht leben. Und das ist keine zukunftsfähige Welt.

Katharina Turecek: Ich würde nicht sagen, Lernen soll Spaß machen, sondern Lernen

soll aktiv passieren. Und sehr vieles, was mit Spielerischem zu tun hat, führt dazu, dass Lernende aktiv werden. Und gerade in der Erwachsenenbildung hat man hier einen Zugang gefunden, der funktioniert. Das finde ich gut, vorausgesetzt, hinter dem Spiel steht ein didaktischer Gedanke.

Wie gelingt die Gestaltung von Lernräumen mit Zukunft?

Michael Fally: Für mich liegt der Schlüssel in der Begleitung der Lernenden, also weg vom Schulischen und hin zu mehr Selbstlernkompetenz und Individualität.

Iris Geyer: Die Gestaltung des Lernraums danach auszurichten, was die Lernenden wirklich brauchen, das ist sicherlich ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

Tristan Horx: Ich würde auch sagen, dass es im Zeitalter der Individualisierung individualisierte Lernräume braucht. Und das macht es Sinn, dass man auch die Lernenden beim Gestaltungsprozess einbindet. •

AUFSTEIGERIN, DIE FACHKRÄFTEN FLÜGEL VERLEIHT

Angeblich soll es Glück bringen, sich bei der Begegnung mit einem Rauchfangkehrer an den Knopf zu fassen. Das haben wir natürlich auch getan, als wir Sonja Högler getroffen haben, ihres Zeichens Rauchfangkehrer-Unternehmerin und WIFI-Trainerin – und Inspiratorin für Menschen, die, im wahrsten Sinne des Wortes, hoch hinauswollen.

Von ihrem Vater schaute sich Sonja Högler wohl so einiges ab: Hat sie ihn doch in ihrer Kindheit ständig lesend, lernend – und denkend beobachtet. Was gar nicht immer so offensichtlich war, wie sie erzählt: „Oft lag er im Bett und hatte die Augen geschlossen. Wenn ich mich ihm näherte, öffnete er sie und sagte: ‚Pssst, ich denke!‘“ Die damalige Schülerin beneidete ihren Vater, weil er einfach so herumliegen konnte, und sprach ihn darauf an, worauf dieser antwortete: „Das kannst du nur machen, wenn du was gelernt hast.“ Nun, vielleicht war genau das für Sonja Högler der Antrieb, mit Leidenschaft zu lernen – und zwar bis heute. Nach der Matura machte sie die Rauchfangkehrerlehre und die Meisterprüfung, studierte nebenbei Biologie, absolvierte die Pädagogische Hochschule, übernahm den väterlichen Rauchfangkehrerbetrieb – und wurde nicht nur Unternehmerin, sondern

Die Rauchfangkehrermeisterin versteht es, Menschen zu begeistern. Wie auch ihren Gesellen Jakob Berger.



Als Chefin oder Lehrende: Sonja Högler ist das beste Vorbild für Fachkräfte, die etwas erreichen wollen.

→ gab ihr Wissen zehn Jahre lang als Berufsschullehrerin an der Berufsschule für Bauwesen in der Wiener Donaustadt weiter. Damit war ihr Hunger nach lehrender Tätigkeit aber noch lange nicht gestillt: Seit 2006 begleitet sie als WIFI-Trainerin ambitionierte Fachkräfte im Meisterkurs für Rauchfangkehrer/innen und in der Messtechnik für Installateurinnen/Installateure. Aber auch im eigenen Rauchfangkehrerbetrieb in der Webgasse im 6. Wiener Gemeindebezirk versteht sie es, Menschen zu motivieren. Wie etwa ihren Gesellen Jakob Berger, der sich erst im zweiten Anlauf für den Beruf des Rauchfangkehrers entschied: „Ich hatte davor eine Lehre zum Kfz-Techniker absolviert. Aber letztlich hat es sich für mich als falsche Wahl erwiesen.“ Jetzt ist er rundum zufrieden mit seiner Entscheidung – und das mag durchaus auch an seiner Arbeitgeberin liegen.

„Es wichtig, Fragen zu stellen. Nur wer nach Antworten sucht, lernt.“

dert. Sie saß in der letzten Reihe und las unter der Bank unter anderen Hermann Hesse. „Was meine Mitschüler/innen natürlich für gestört hielten“, so Högler, die zum Lernen nie ein gestörtes Verhältnis hatte, weil sie bald merkte, dass sie dadurch etwas verändern kann. Höglers Vater und bestes Vorbild war ein studierter Forstwirt und Rauchfangkehrermeister, der sehr umtriebig war – also doch nicht nur liegend – und sich unentwegt mit Leib und Seele in neue Interessengebiete hineingehängt hat. Högler: „Er hat ständig etwas inskribiert und studiert, und wir hatten sogar Falken und Bussarde als

„Haustiere.“ Die große Lust am Lernen liegt also offensichtlich in der Familie, denn auch ihre beiden Brüder absolvierten ein Doppelstudium.

SPASSFAKTOR AHA-ERLEBNIS: INSPIRATION FÜR NEUE IDEEN

Lernen, das Sonja Högler besonderen Spaß bereitet, beschert ihr stets Aha-Erlebnisse, die andere Blickwinkel eröffnen und zur Entwicklung von neuen Ideen inspirieren. „Darum ist es auch immer wichtig, Fragen zu stellen. Nur wer nach Antworten sucht, lernt“, sagt die Wienerin und Mutter zweier erwachsener Söhne und eines elfjährigen Mädchens. Lernen ist für Sonja Högler ein aktiver Prozess, selbstgesteuert und -verantwortlich, konstruktivistisch, emotional, situativ und sozial. Högler ist überzeugt: „Wenn etwas für eine Person bedeutsam ist, dann ist sie

LERNEN UND FRÜH SCHLAFEN GEHEN STATT INS KAFFEEHAUS

Sonja Högler ist schließlich bei allem, was sie macht, mit Leidenschaft dabei und gibt diese Begeisterung auch an Lernende weiter. Dabei hat sie es selbst nicht immer einfach gehabt – zum Beispiel während ihres Biologiestudiums. „Ich konnte nach den Vorlesungen nicht in die Kaffeehäuser mitgehen, da für mich – neben dem Lernen – Schlafengehen angesagt war. Ich musste ja morgens um fünf Uhr aufstehen.“ In der Berufsschule war die junge Högler merklich unterfor-



Die Digitalisierung erleichtert auch Rauchfangkehrerinnen und Rauchfangkehrern das Leben.



„Der beste Lernraum bringt nichts, wenn Methodik, Didaktik, Atmosphäre und nicht zuletzt die Rolle des/der Lehrenden nicht passen.“

bereit, dort Erfahrungen zu machen, also zu lernen.“ In der Berufsschule wäre es einfacher gewesen, das Feuer fürs Lernen zu entfachen. „Die Berufsschüler/innen konnte ich durchgehend ein Jahr ‚bespielen‘ und dabei viele unterschiedliche Lehrmethoden anwenden.“ In der Erwachsenenbildung sieht die Sache schon anders aus, wie sie erklärt: „Die Teilnehmer/innen eines WIFI-Kurses bilden eine inhomogene Gruppe. Das Alter kann von 18 bis zirka 55 Jahren reichen, der Wissensstand ist unterschiedlich, und auch die Motivationen, einen Kurs zu

besuchen, könnten nicht differenter sein. Und man darf nicht vergessen, dass sie nach einem langen Arbeitstag in den Kurs kommen.“

ANGSTFREI & SPRACHSENSIBEL ZU HARMONIE IM LERNRAUM

Und so hat sie mit ihrer methodischen und didaktischen Kompetenz stets das Ziel vor Augen, die Unmotivierten zu motivieren, Ängste zu nehmen, trockene Materie mit bildreicher Sprache darzustellen (das Thema sprachsensibler Unterricht liegt ihr besonders am Herzen), gut und verständlich zu erklären und Wissende mit ins Boot zu holen. „Damit die Gruppe trotz ihrer Inhomogenität für die paar Abende zu einer Einheit wird“, so Högler. Der architektonische Lernraum spielt für sie dabei nur eine untergeordnete Rolle. „Es hilft der beste Lernraum nichts, wenn Methodik, Didaktik, die Atmosphäre und nicht zu-

letzt die Rolle der/des Lehrenden nicht passen.“ Ob als Rauchfangkehrermeisterin oder als Trainerin, zu ebener Erde oder in luftigen Höhen: Mit dieser Haltung hat Sonja Högler schon vielen Menschen Flügel verliehen. Und auch sie selbst ist weiterhin immer offen für Neues: Nach der kürzlich absolvierten Imkerausbildung steht als Nächstes die Lizenz zum Kutschenfahren auf ihrem Lernplan. •

MAG. SONJA HÖGLER, MA

... machte 1993 die Meisterprüfung Rauchfangkehrer/Brandschutzbeauftragter.

... übernahm im Jahr 2000 den elterlichen Rauchfangkehrerbetrieb, den sie heute noch führt.

... studierte Biologie und absolvierte das Studium der PROvokativ-Pädagogik nach Perner an der Donau-Universität Krems sowie den PFL-Lehrgang „Sprachsensibler Fachunterricht für Multiplikatoren“ (Alpen-Adria-Universität, Klagenfurt).

... war von 2002 bis 2012 Berufsschullehrerin und ist seit 2006 WIFI-Trainerin.



Sonja Högler hat nie aufgehört zu lernen und sich damit Schritt für Schritt auf eine noch höhere Stufe gewagt – stets bereit für Veränderung.

WORDRAP

... LERNUMGEBUNG

Dazu zählen sämtliche Faktoren, die das Lernen beeinflussen: Räume, Methodik, Didaktik, Lehrperson, Zeit, Atmosphäre und nicht zuletzt die Motivation.

... LERNRÄUME

Schaffen Lernsituationen und Lernatmosphäre und sollten zielgruppenspezifisch und flexibel sein. Wer zum Beispiel nicht gewohnt ist, frei zu lernen, kann mit Freiarbeit und Gruppenarbeit schlecht umgehen.

... LEHRENDE

John Hattie hat folgendes „Lehrerbild“ beschrieben: Leidenschaftliches Unterrichten erfordert mehr als inhaltliches Wissen und handwerklich erfolgreiches Handeln. Es bedarf vielmehr einer Liebe zum fachlichen Inhalt, einer Haltung der ethischen Fürsorge und des Wunsches, andere mit der Liebe zum jeweils unterrichteten Fach zu erfüllen.

... LERNTYPEN

„Zuerst mal lesen“-Menschen lernen eher von innen nach außen: Sie lesen sich zuerst alle Informationen in Ruhe durch, machen einen Plan und handeln dann. Die „Gleich machen“-Menschen lernen von außen nach innen: Sie mögen Gruppenarbeiten und probieren gleich alles aus. Ich zähle mich eher zum ersten Typ.



„Lehrende sollen Türöffner/innen sein“

Wie die Lernräume der Zukunft aussehen könnten? Prof. Dr. Richard Stang und Prof. Dr. Frank Thissen von der Hochschule der Medien Stuttgart, die sich genau damit beschäftigen, lassen tief blicken.

Wie wird sich das Lernen wandeln?

Es ist davon auszugehen, dass die fachlichen Qualifikationen als Basis zwar noch relevant sind, aber es viel stärker um die Vermittlung von Kompetenzen gehen wird, die auch als die „21st Century Skills“ bezeichnet werden. Das sind unter anderem kompetenter Umgang mit Medien, Technologien, Informationen und Daten, virtuelle und persönliche Kommunikation, Kollaborationsfähigkeit, kreative Problemlösekompetenz, Innovationsfähigkeit, Flexibilität, Eigenmotivation sowie selbstständiges Arbeiten und Lernen. Diese Kompetenzen werden vor allem durch problem- und projektorientiertes Lernen an großen, herausfordernden Aufgabstellungen erworben.

Wo findet dieses Lernen statt?

Solange der Mensch einen „analogen“ Körper hat, wird das Lernen in physischer Verortung stattfinden. Auch wenn wir mit digitaler Unterstützung lernen, geschieht dies immer in physischen Kontexten. An den Schnittstellen von physischen und digitalen Lernräumen wird es in Zukunft Konzepte für hybride Lernräume bedürfen, die die Potenziale von beiden optimal vernetzen.

Wie werden diese Lernräume gestaltet sein?

Die zukünftigen Lernwelten werden keine vorkonfigurierte Struktur mehr haben, sondern sich flexibel den didaktischen Bedürfnissen der Nutzer/innen anpassen und müssen deshalb äußerst flexibel

gestaltet sein. Lernumgebungen sollen an didaktische Konzepte anpassbar sein. Dies erfordert eine flexible Möblierung, mit der Lehr-/Lernszenarien schnell entsprechend den situativen Anforderungen verändert werden können. Das bedarf allerdings eines Umdenkens der Lehrenden und Lernenden. Aber auch dies ist ein Lernprozess. Im Alltag müssen wir auch auf sich immer schneller verändernde Situationen reagieren.

Welche Lernräume bewirken das Gegenteil, behindern sozusagen das Lernen?

Fest konfigurierte Raumstrukturen in U- oder Karree-Form können ihre Berechtigung haben. Doch wenn sie nicht flexibel veränderbar sind, dann können sie zum Problem werden. An dieser Stelle



„Lernwelten“ im Learning Research Center der Hochschule der Medien in Stuttgart.

muss allerdings darauf verwiesen werden, dass es auch Lehrende gibt, die das Lehren in einer Form inszenieren, die den physischen Raum in den Hintergrund treten lässt. Aber dies gelingt eben nicht allen, und dann kommt das Lernsetting wieder ins Spiel.

Welche positiven Lernraum-Vorbilder gibt es bereits?

Hier möchte ich unser Forschungslabor „Lernwelt“ nennen. Es ist derzeit in Deutschland eines der wenigen – vielleicht auch das einzige – Living Lab, in dem untersucht wird, wie Studierende flexible Raumstrukturen zum Lernen nutzen. Auf 400 m² haben wir Platz für 120 Studierende – meistens halten sich mehr darin auf – geschaffen. In der „Lernwelt“ ist bis auf wenige Möbel alles flexibel. Die Studierenden können sich ihr räumliches Lernsetting selbst gestalten. Wir stellen fest, dass jede/r Studierende ihre/seine eigenen Präferenzen hat, was Sitzmöglichkeiten angeht, dies gilt auch für Tische. Flexible Pinn- und Whiteboard-Wände schaffen die Voraussetzungen dafür, dass Studierende einen Raum im Raum gestalten und sich für Gruppenarbeiten abschnitten können. Mobile Displays ermöglichen die Adap-



tion an die jeweiligen Bedarfe. Einige Ergebnisse unserer Forschung haben wir auch schon in Erwachsenenbildungsinstitutionen umgesetzt – mit Erfolg. So konnten wir zeigen, dass der Lehrenden-Tisch, der die Teaching- von der Learningzone trennt, obsolet geworden ist.

Was bedeutet das für die Erwachsenenbildung – für Weiterbildungsinstitute und für Unternehmen?

Was heute im Office-Bereich immer mehr zum Standard wird, nämlich die Zonierung der Bürostruktur in Richtung Arbeiten, Kommunizieren, Lernen und Entspannen, wird auch eine Orientierung für die Erwachsenenbildung sein. Schauen Sie sich heute doch manche Einrichtungen der Erwachsenenbildung an. Während der Kurszeiten sind es außerhalb der Seminarräume oft „ausgestor-

„ Solange der Mensch einen ‚analogen‘ Körper hat, wird das Lernen in physischer Verortung stattfinden.“

bene“ Institutionen. In den Gängen findet nichts statt, in den Pausen ist dann kurz wieder Leben, danach wieder „Totenstille“. Und nach dem Kurs gibt es kaum Möglichkeiten, sich entspannt auszutauschen. Individuelles Lernen bzw. Nachbereiten ist in solch einer Institution kaum möglich. Es wird also nicht nur um die Lehr-/Lernräume gehen müssen, sondern auch um die Zwischenräume und die Aufenthaltsqualität, die atmosphärisch so aufgeladen werden sollte, dass die Lernenden Lust haben zu lernen.

Welche Anforderungen stellt das an Lehrende, und welche Rolle spielen sie in den neuen Lernräumen?

Veränderte Lernräume ermöglichen auch eine größere Bandbreite an didaktischen Optionen. Diese gilt es dann auch zu nutzen. Die Inszenierung des Lernraums gehört dann genauso zur Vorbereitung des Kurses wie die Zusammenstellung der Lehrmaterialien. Lehrende sollten die Türöffner/innen sein und die Tür nicht mit dem Argument geschlossen halten, die Lernenden wollen es nicht anders. Denn die Lernenden wissen gar nicht, was auf der anderen Seite der Tür auf sie wartet. •

ZUR PERSON

PROF. DR. RICHARD STANG

(links) Leiter des Learning Research Centers an der Hochschule der Medien Stuttgart, das sich mit der Frage beschäftigt, wie physische Lernräume in Zukunft aussehen werden. Stangs Forschungsschwerpunkt im Rahmen des Learning Research Centers sind die „Lernwelten“.

PROF. DR. FRANK THISEN

(rechts) Unterrichtet an der Hochschule der Medien in Stuttgart die Fächer eLearning, Interkulturelle Kommunikation und Kreativität. In seiner Forschungstätigkeit am Learning Research Center fokussiert sich Prof. Dr. Frank Thissen auf das Thema „Mobile Learning“.

www.learning-research.center



Die Zukunft hat begonnen!

Methodisch und didaktisch, analog und virtuell, immer und überall: Die Türen zu den innovativen Lernräumen der WIFIs sind heute schon offen für eine Zukunft, in der Menschen die Welt gestalten.

23

METHODIK
Lernen mit S.P.A.S.S.-Faktor



Die LENA-Lernmethoden „Blitzlicht“, „Wissenskönigin“ und „Brainstorming“ fördern Kommunikation, Wettbewerb und Kollaboration.

28

BITTE EINTRETEN
Die Lernraum-Vielfalt ist eröffnet!

In diesen innovativen WIFI-Lernräumen gehen didaktische Konzepte und architektonische Gestaltung Hand in Hand.

26

FOTOSTORY
Digitale Werkzeuge für Trainings

LENA goes digital: Die Methoden im Praxischeck – bei der Umsetzung mit digitalen Tools im Lehrgang für WIFI-Trainer/innen.

32

OUTSIDE WIFI: LENA IM UNTERNEHMEN
Alles andere als oberflächlich

Die Collini GmbH in Vorarlberg revolutionierte ihre Lehrausbildung. Das WIFI-Lernmodell LENA spielt dabei eine wichtige Rolle.

Lernen mit S.P.A.S.S.-Faktor



QR Code zum
S.P.A.S.S.-Raster

METHODE

BLITZLICHT

belebt die
Kommunikation



Augmented Reality:

Das ist S.P.A.S.S. am WIFI!

Um die Präsentation über die

S.P.A.S.S.-Kriterien der LENA-Lernmethoden zu sehen, laden Sie die Gratis-App „alive“ aus dem App Store/Google Play Store und scannen Sie dieses Bild.

TIPP

Eine „Blitzlicht“-Runde ist oft auch förderlich, wenn ein Lern- oder Arbeitsprozess zum Beispiel wegen Verständnisschwierigkeiten oder mangelnder Motivation ins Stocken gerät.

S.P.A.S.S. – (Situativ, Sozial)

Zum raschen Einfangen eines Stimmungsbildes oder für Feedback aller Teilnehmenden in einer Trainingssituation.



WARUM?

Der/Die Trainer/in kann mit geringem Zeitaufwand die Stimmung, Motivation oder Meinung zu einem Thema oder einer Seminarphase aus der Gruppe einfangen.



WANN?

In jeder Seminarphase möglich.



WIE LANGE?

Zirka 5 Minuten.



WIE VIELE?

Für alle Gruppengrößen.



WOMIT?

Kein zusätzliches Material nötig.

Alle Teilnehmenden sind eingeladen, sich kurz zu einer Fragestellung zu äußern, ohne dass dies von anderen kommentiert wird.

In der Anfangsphase kann das „Blitzlicht“ helfen, die Kommunikation in Gang zu bringen. Der/Die Trainer/in gewinnt einen ersten Eindruck von der Stimmung, dem Vorwissen oder den Interessen.

Vor einer Arbeits-/Durchführungsphase dient die Methode dazu, die Motivation oder Erwartungen der Teilnehmenden zu erfragen. Diese Inputs sind sehr hilfreich, um den weiteren Seminarverlauf gezielt zu gestalten.

Ein „Blitzlicht“ in der Abschlussphase lässt nochmals alle Teilnehmenden zu Wort kommen und ermöglicht ein summarisches Feedback.

METHODE

WISSENSKÖNIGIN (QUIZSPIEL)

fördert
Wettbewerb
und Kommuni-
kation



TIPP

Diese Methode kann als Quizspiel mit der gesamten Gruppe im Wettbewerb durchgeführt werden. In diesem Fall scheidet niemand aus, sondern die Person mit den meisten richtigen und schnellsten Antworten gewinnt.

Der/Die Spielleiter/in – das kann der/die Trainer/in oder ein/e Teilnehmer/in sein – wählt zwei Personen aus der Gruppe aus und liest eine Frage vom Kärtchen vor. Wer von den beiden Befragten zuerst die korrekte Antwort zu wissen glaubt, ruft seinen Namen und beantwortet anschließend die Frage. Handelt es sich um die korrekte Antwort, bleibt die Person im „Spiel“ und matcht sich weiter mit anderen „Gegnerinnen/Gegnern“. Der oder die Verlierer/in scheidet aus. Wer zum Schluss übrig bleibt, hat gewonnen. Alternativ können die Teilnehmenden die Fragen selbst formulieren – entweder als Vorbereitung von einer Präsenz zur anderen oder während des Seminars, wenn dafür ausreichend Zeit eingeräumt wird.

S.P.A.S.S. – (Selbstgesteuert, Produktiv, Aktivierend)

Methode zur Aktivierung und zur Abfrage von Wissen.



WARUM?

Diese Methode dient der Wiederholung und Festigung von Fachbegriffen, ebenso als Einstieg in ein neues Thema oder zur Prüfungsvorbereitung.



WANN?

Zu Beginn oder am Ende eines Seminars.



WIE LANGE?

30–60 Minuten.



WIE VIELE?

Für alle Gruppengrößen.



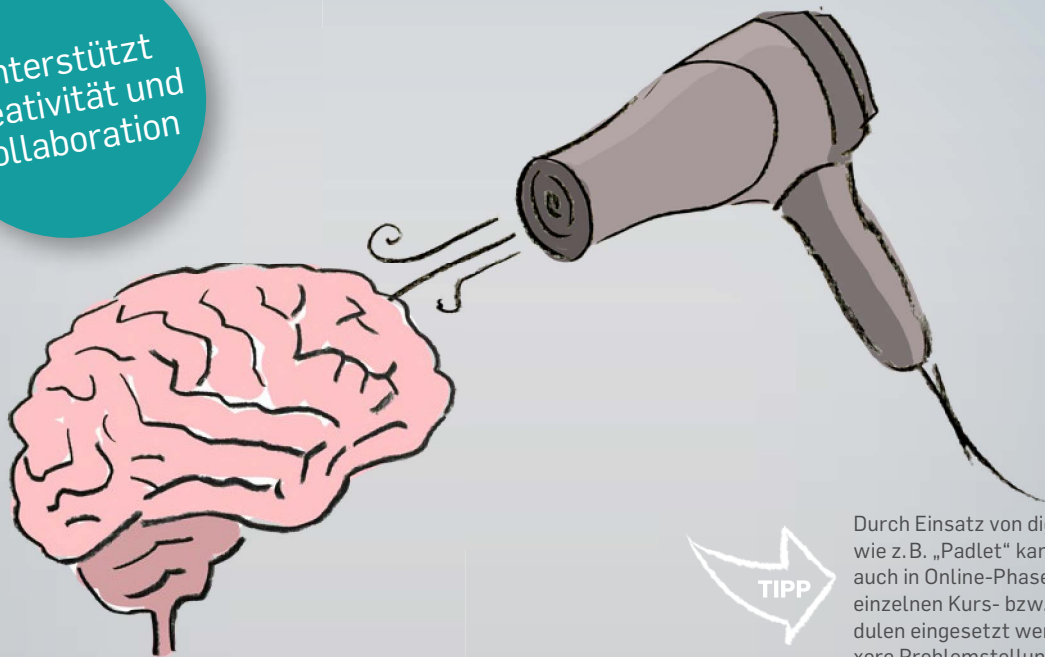
WOMIT?

Vorbereitete Fragenkarten.

METHODE

BRAINSTORMING (BRAINWRITING)

unterstützt
Kreativität und
Kollaboration



Durch Einsatz von digitalen Tools wie z.B. „Padlet“ kann die Methode auch in Online-Phasen zwischen einzelnen Kurs- bzw. Präsenzmodulen eingesetzt werden. Komplexere Problemstellungen führen zu umfassenderen Beiträgen und fördern kollaboratives Arbeiten.

S.P.A.S.S. – (Produktiv, Situativ, Sozial)

Methode zur Ideenfindung und Sammlung von Inhalten sowie Erschließung von Vorkenntnissen.

<p>WARUM? Diese Methode eignet sich zur Findung von bestehenden und zur Entwicklung von neuen oder ungewöhnlichen Ideen in einer Gruppe.</p>	
<p>WANN? Jederzeit.</p>	<p>WIE LANGE? 5–10 Minuten.</p>
<p>WIE VIELE? Bestens für Seminargruppen (8–12 Personen) geeignet; bei größeren Gruppen empfiehlt sich eine Teilung.</p>	<p>WOMIT? Flipchart und Stifte.</p>

Der/Die Trainer/in beschreibt ein Problem und formuliert eine Fragestellung. Die Teilnehmenden werden eingeladen, ihre Ideen, Einfälle, Lösungsvorschläge dazu zu nennen, die ohne Wertung (!) nach dem Leitsatz „Jede Idee ist gleich wichtig“ auf dem Flipchart gesammelt werden. Erst im Anschluss an das Brainstorming werden die Ideen diskutiert, geclustert und bewertet.

ERLEBEN SIE DIESE DREI LENA-METHODEN BEIM PRAXIS-EINSATZ MIT DIGI-TOOLS – EINFACH UMBLÄTTERN!



PETER HAINDORFER

Mathematik und Wirtschaftsinhalte sind das Metier des Trainers, der digitale Tools in der Jugendarbeit für unverzichtbar hält.

DI (FH) HEIKE LESCHNIG

In der Vorbereitung auf die LAP in technischen und handwerklichen Berufen möchte die Trainerin digitale Tools verstärkt nutzen.



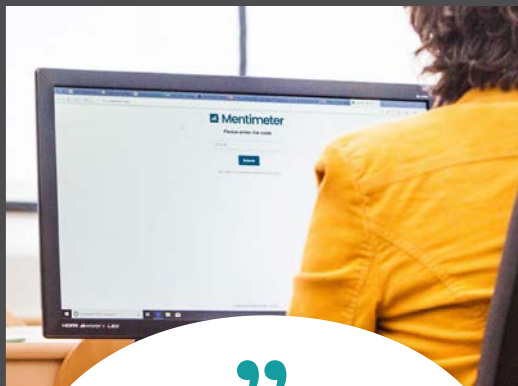
DIE **LENA-FOTOSTORY**

UMFRAGEN

1 BLITZLICHT – MENTIMETER



„Mit dem Online-Tool Mentimeter kann der/die Trainer/in effektiv und anschaulich den Wissensstand, Ideen oder ein Stimmungsbild der Teilnehmer/innen abfragen. Das analoge Pendant dazu ist die LENA-Methode ‚Blitzlicht‘. Die Teilnehmer/innen loggen sich mit einem Code auf der Mentimeter-Website ein und können sofort bei der Umfrage mitmachen. Das ist natürlich auch via Smartphone möglich. Das Ergebnis ist für alle am Whiteboard sichtbar – in dem Fall als Word Cloud. Es sind aber auch andere Darstellungen möglich, etwa als Stimmungsbarometer. Die Ergebnisse kann sich der/die Trainer/in herunterladen, z.B. für ein Skriptum oder zur eigenen Information.“



„ Mit dem Tool, das wir gerade gemacht haben, kann man auch sehr gut Fachbegriffe abfragen, um zu sehen, ob es eine Wiederholung braucht. Ein sehr interessantes digitales Werkzeug, das einen ganz anderen Zugang zu den Teilnehmenden ermöglicht.“



Viel Neues für Trainer/innen, die in Zukunft Lehrveranstaltungen noch innovativer gestalten wollen.

www.mentimeter.com
www.kahoot.it
www.plickers.com

DER KURS: DIGITALE WERKZEUGE FÜR TRAININGS

Wie sich digitale Tools einsetzen lassen, erlebten Trainer/innen am WIFI St. Pölten. Die WIFI-Lernplattform fungierte dabei als digitales Skriptum und als Medium für Online-Übungen nach der Präsenz.



TRAINER: **DI THOMAS EICHINGER**

„Für Umfragen, Quiz oder kollaboratives Arbeiten gibt es hervorragende Digi-Tools, die gute Stimmung machen.“

„ Mit wenig Aufwand ein schnelles und gutes Ergebnis zu bekommen – das ist wirklich eine geniale Lösung. Und die Personalisierung finde ich gut.“

WETTBEWERB

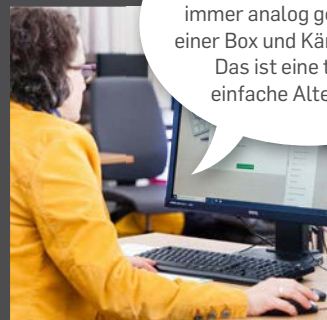
2 QUIZSPIEL MIT PLICKERS + KAHOOT



„Für interaktive Quizspiele ist die App Plickers interessant. Die Teilnehmer/innen brauchen dafür kein Smartphone, Tablet oder einen PC. Sie erhalten personalisierte QR-Codes, die sie je nach Antwort in einer bestimmten Drehung hochhalten. Der/Die Trainer/in scannt die QR-Codes mit seinem Handy und sieht auf einen Blick, wer richtig geantwortet hat. Diese Methode lässt sich sogar im Freien anwenden. Ein weiteres Quiztool ist Kahoot, mit dem der/die Trainer/in Fragesets mit jeweils vier Antwortmöglichkeiten erstellen kann. Am Ende gewinnt die Person mit den meisten richtigen und schnellsten Antworten – alles live zu sehen am Whiteboard.“



„ Bisher habe ich die Quiz immer analog gemacht, mit einer Box und Kärtchen darin. Das ist eine tolle und einfache Alternative.“

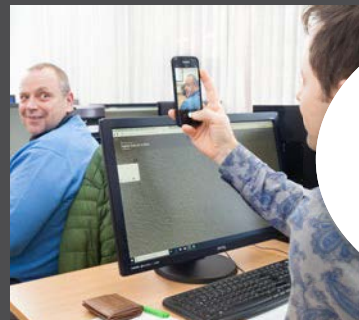


KOLLABORATIV ARBEITEN

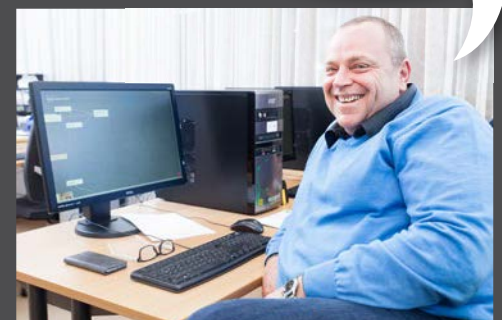
3 BRAINWRITING MIT PADLET



„Statt gegeneinander wie im Wettbewerb wird beim Brainwriting mit dem Digi-Tool Padlet miteinander gearbeitet. Es handelt sich dabei um eine digitale Pinnwand, auf der alle Teilnehmer/innen beliebige Beiträge als Texte, Bilder, Videos, Links u. v. m. posten können. Im konkreten Fall haben wir das Tool in die WIFI-Lernplattform eingebunden, um die Zusammenarbeit zu erleichtern. Man kann aber auch den Link der Padlet-Website ausschicken, z.B. via E-Mail, über den andere dann auf die Pinnwand zugreifen können. Das Tool ist eine hervorragende digitale Variante des klassischen Brainstormings, eignet sich aber auch für Abfragen zu bestimmten Themen oder für Präsentationen.“



„ Ein tolles Tool zum Beispiel für kurze Abfragen. Ich habe es versuchsweise mit einer Gruppe gestartet, aber wir sind noch in der ‚Forschungsphase‘. Es ist wichtig, sich mit diesem digitalen Werkzeug gut auseinanderzusetzen, dann bietet es vielfältige Möglichkeiten.“



Bitte eintreten: Die LERN- RAUM-VIELFALT ist eröffnet!

Lernräume begrenzen, oder sie verleihen Flügel. In den WIFIs tun sie Letzteres, damit Menschen alle Freiheiten haben, sich zu entfalten. Dabei gehen – zur Förderung der 21st Century Skills – didaktische Konzepte wie das WIFI-Lernmodell LENA und die architektonische Gestaltung Hand in Hand.

Wenn wir an Lernräume denken, haben wir oft noch ganz konkrete Vorstellungen, die geprägt sind von der genormten Architektur traditioneller Klassenzimmer. Sie fixierten viele Jahrhunderte hindurch buchstäblich reihenweise die Lernenden an ihrem Platz. Im Zentrum dieses althergebrachten Lernens stand die Lehrperson. Ihr wurde die gesamte Aufmerksamkeit zuteil, was Abläufe und Muster von Lernprozessen noch verfestigte.

VOM ALTEN KLASSENZIMMER ZUM ERMÖGLICHUNGSRAUM

Lernraum-Architektur begrenzt – wie oben dargestellt – das Lernen, oder sie verleiht Lernenden Flügel, indem sie körperliche, geistige und emotionale Bewe-

gung ermöglicht. Anforderungen an die Kompetenzen des 21. Jahrhunderts und damit einhergehende didaktische Konzepte bedingen eine Veränderung der Lernräume zu Ermöglichungsräumen, deren Interieur immer neu gestaltet und angeordnet werden kann, die Theorie und Praxis vereinen und in denen sich kommunizieren, kollaborieren, diskutieren und kreativ arbeiten lässt.

DIE LERNRÄUME DER WIFIS: OFFEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Lernräume der WIFIs sind schon heute auf das Lernen für die Zukunft eingerichtet. Sie bieten jederzeit bewegliche und veränderbare räumliche Strukturen, verschmelzen analoges und digitales Lernen, stellen die Lernenden in den

Mittelpunkt – und das quer durch alle Fachbereiche. Mit dem WIFI-Lernmodell LENA wurde bereits vor zehn Jahren die didaktische Basis für lebendiges und nachhaltiges Lernen geschaffen, das Menschen flexibel und lösungsorientiert an neue Herausforderungen herangehen lässt. Mehr und mehr erfüllen nun auch die architektonischen Gegebenheiten diesen Anspruch. Die Vielfalt dieser Lernräume und -welten ist dabei schier grenzenlos. Vom Lernen unter freiem Himmel im Lerngarten über für das Lernen und Netzwerken offene Aufenthaltsbereiche bis hin zu offenen Werkstätten – und nicht zu vergessen den virtuellen Lernraum der WIFI-Lernplattform: Lernen mit dem WIFI war noch nie so vielfältig und offen für Kommunikation, Zusammenarbeit, Kreativität und kritisches Denken.

WIFI Tirol: Lerngarten



Das grüne Herz des WIFI-Campus in Innsbruck vereint formales Lernen, Selbstlernen und Entspannung – und das unter freiem Himmel.

2017 war die Gestaltung des heutigen WIFI-Campus vollendet – und damit auch der Lerngarten als grünes Herz dieser Bildungseinrichtung. „Bei der Konzeption des WIFI-Campus haben wir sehr großes Augenmerk auf die Gestaltung eines lernfördernden Umfelds und eine besondere Wohlfühlatmosphäre gelegt. Ganz bewusst haben wir darum Kraftplätze wie den WIFI-Lerngarten fürs Lernen auch unter freiem Himmel geschaffen“, schildert WIFI-Tirol-Institutsleiter Paul Vyskovsky.

FREIRAUM FÜR KURSE, INDIVIDUELLES LERNEN ODER LERNPAUSEN

Für Kurse und Workshops im Freien, vom Sprachkurs über Gruppenarbeiten im Unternehmertraining bis zu Persönlichkeitsseminaren, als Rückzugsort für individuelles Lernen oder für Gruppenarbeiten, aber auch in Lernpausen – der Lerngarten bietet viel Freiraum für gemeinsames Lernen, zum Selbstlernen und zum Entspannen. Dank offener Feuerstelle mit bis zu 30 Sitzgelegenheiten ist der Lerngarten besonders auch für Grillseminare in der Kochausbildung beliebt und schließt direkt an einen Wintergarten an.

Topmoderner Ausbildungsstandort der Gastronomie im fünften Stock des WIFI Kärnten: Auf 700 m² wird Lust auf qualitätsvolle Kulinarik und auf Bildung gemacht.

Mit einem Gesamtaufwand von 2,6 Millionen Euro wurde der gesamte fünfte Stock des WIFI-Haupthauses in Klagenfurt ausgebaut – das Ergebnis: ein innovatives und richtungsweisendes Gastrozentrum für die Ausbildung von Fachkräften und alle, die ihre Kochkünste verfeinern wollen. Der moderne Ausbildungsstandort bietet neben einer Infrastruktur auf höchstem Qualitätsniveau ein Wohlfühlambiente, das Lust auf Bildung macht. So gibt es u.a. eine moderne Schauküche mit Videosystem und zwei Produktionsküchen, die auch als Bäckerei und Konditorei genutzt werden. Eine Schulungsbar schafft Lokalatmosphäre, die zum Verweilen einlädt.

FRISCH GEKOCHT: VOM KOCHKURS BIS ZUR KÜCHENMEISTERAUSBILDUNG

Vom Kochkurs über den Vorbereitungskurs für die Lehrabschlussprüfung bis hin zur Ausbildung zum/zur Küchenmeister/in: Jährlich werden rund 1.500 Teilnehmer/innen im Gastrozentrum ausgebildet. Profis der heimischen Gastroszene stehen als Referentinnen/Referenten und Trainer/innen zur Verfügung. Aber auch Veranstaltungen wie die Vorausscheidung zu den „juniorSkills Kärnten“ (Küche & Service) finden hier statt.

WIFI Kärnten: Gastrozentrum



Fit für die Praxis werden Tourismus-Lehrlinge im Lehr-Bistro.

Mehr dazu auf Seite 44.

WIFI Oberösterreich: Lernraum



Ein Entree, das aufs lebendige und nachhaltige Lernen einstimmt: Am WIFI Oberösterreich wurde das Foyer zum Lernraum mit vielen Möglichkeiten.

Gänge und Hallen, die von Menschen nur durchquert werden, wenn sie Kursräume aufsuchen oder wieder verlassen – das ist leider immer noch Realität in vielen Bildungseinrichtungen. Schade eigentlich. Dass es auch anders geht, beweist das WIFI in Linz: Im Herbst 2017 wurde der Aufenthaltsraum im C-Trakt des Hauptgebäudes zum Lernraum mit der Idee umgestaltet, Besucher/innen und Kursteilnehmer/innen eine ansprechende und moderne Lernatmosphäre zu bieten.

DIE NEUE FREIHEIT BEIM LERNEN: BUNT UND EINLADEND ZWISCHEN DEN KURSEN

Das ist zweifelsohne gelungen: Bunte Farben aktivieren und machen gute Laune, Rückzugsmöglichkeiten in Form von Nischen bieten – unabhängig von den Kursterminen – Raum für individuelles oder gemeinsames Lernen für Gruppen von zwei bis acht Personen oder einfach zum Lesen. Nach langem Sitzen in den Kursen sind Stehtische eine willkommene Abwechslung – sei es zum Netzwerken mit den anderen Teilnehmenden oder beim Genuss einer Tasse Kaffee. Und nicht nur die Menschen tanken dort Energie: Auch Laptops werden auf den Aufladestationen wieder startklar.

Im WIFI Wien ist die Zukunft eingezogen: Der Learning Space eröffnet flexible Lernsettings, dynamische Raumanordnungen und stellt Lernende in den Mittelpunkt.

2018 wurde der erste WIFI-Learning Space eröffnet und hat sich in Kürze zum heiß begehrten Lernraum entwickelt. Kein Wunder, wie Silja Ziemann vom WIFI Wien aus eigener Erfahrung bestätigt: „Die Dynamik und der Spirit, die sofort beim Betreten des Raumes entstehen, sind nicht vergleichbar mit der Atmosphäre einer ‚klassischen‘ Seminarraumsituation. Die Möglichkeit der Nutzung verschiedener Stationen, der Beschreibbarkeit von Wänden und Boden, der Lernkojen, der extrem flexiblen Möblierung schafft eine kreative und proaktive Arbeitsstimmung, die man als Trainerin oder Trainer sonst kaum so schnell erreichen kann.“

SCHREIBEN AUF WÄNDEN UND BODEN BEFLÜGELT DEN KREATIVEN AUSTAUSCH

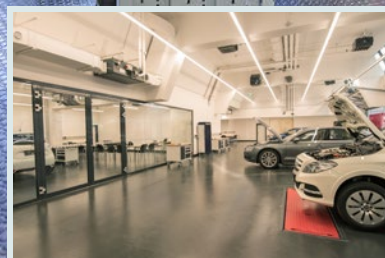
Ein Einführungsworkshop für Trainer/innen berechtigt zur Nutzung des WIFI-Learning Space – wenn er frei ist, denn: Mittlerweile wird es immer schwieriger, diesen innovativen Lernraum zu buchen, da seine Beliebtheit stetig steigt. Ziemann: „Das Schreiben auf den Wänden beflügelt unglaublich, weil es keine Begrenzung gibt. Somit können Gedanken nur so sprudeln, und ein einzigartig kreativer Austausch findet statt.“

WIFI Wien: Learning Space



Schauen Sie sich das an:
der WIFI-Learning Space im Video.

WIFI Vorarlberg: CNC-Werkstätte



Den Dreh raus beim CNC-Drehen und CNC-Fräsen bekommen Metall-Fachkräfte in der CNC-Metallwerkstätte des WIFI Dornbirn. Ein Lernraum der großen Dimension.

„Unsere Aufgabe ist es, den Betrieben und deren Fachkräften ausgezeichnete Rahmenbedingungen bereitzustellen und sie so bestmöglich zu unterstützen. Um eine hochwertige, praxisbezogene Aus- und Weiterbildung zu gewährleisten, müssen wir technisch auf dem neuesten Stand sein“, erklärt Remo Hagspiel, Leiter der CNC-Metallwerkstätte. Der Maschinenpark in den WIFI-Metallwerkstätten in Dornbirn wurde in den letzten Jahren stetig erweitert. Das sichert die Ausbildungsqualität der Fachkräfte und die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen.

BESTE BEDINGUNGEN FÜR AUS- UND WEITERBILDUNGEN MIT PRAXISBEZUG

Die CNC-Metallwerkstätte des WIFI verfügt über vier Bearbeitungszentren mit DMG-Werkzeugmaschinen, davon zwei Fräszentren für Drei- und Fünffachbearbeitungen. Diese Ausstattung am letzten Stand der Technik ermöglicht einen Lernraum für anerkannte Berufsabschlüsse wie CNC-Maschinenbediener/in, CNC-Fachmann/-frau und CNC-Fertigungstechnologe/-technologin. Jährlich absolvieren rund 40 Teilnehmer/innen ihre Ausbildung am WIFI Dornbirn.

OFFENE KFZ-WERKSTÄTTE IM WIFI SALZBURG

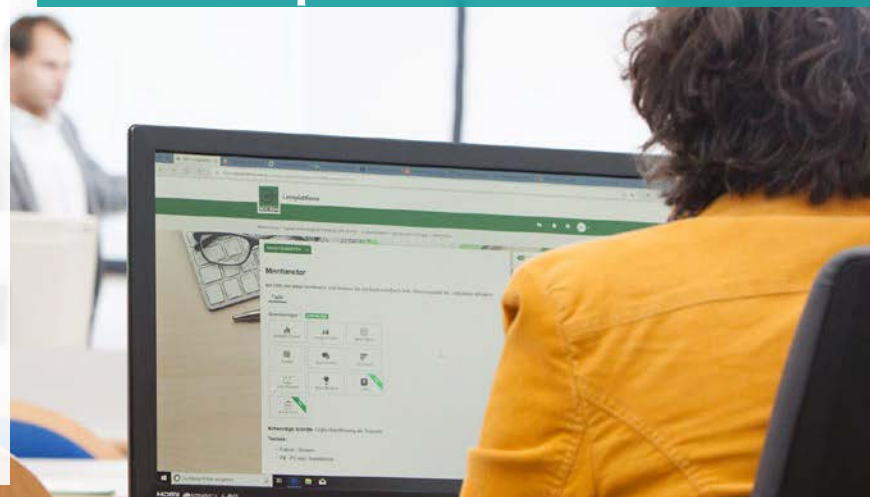
Eine KFZ-Werkstätte, die mit einem Seminarraum verbunden ist und somit Theorie und Praxis perfekt kombiniert? Gibt's – am WIFI Salzburg!

Mehr dazu auf Seite 43.

Noch mehr Vielfalt beim Lernen eröffnet die WIFI-Lernplattform und bringt analoges und digitales Lernen in Symbiose. Und das ohne viel technisches Know-how.

Seit 2014 ist die WIFI-Lernplattform ein virtueller Tummelplatz für WIFI-Trainer/innen und -teilnehmer/innen. Aktuell werden knapp 3.000 Kurse jährlich mit der Lernplattform durchgeführt – entweder als klassisches eLearning oder als Blended Learning, also eLearning, kombiniert mit Präsenzphasen. Ob Trainer/innen oder Lernende, allein oder gemeinsam (zum Beispiel über die Funktionen Diskussionsforum oder Peer Gruppen): Die WIFI-Lernplattform eröffnet neue Horizonte beim Lernen, fördert individuelle Lernprozesse und den Austausch – mit optimiertem Zugriff per Smartphone oder Tablet. „Mit der WIFI-Lernplattform werden Trainer/innen auch auf virtuelle Weise zu Lernbegleiterinnen/-begleitern“, sagt der Lernplattform-Projektleiter Mag. (FH) Lothar Böhm, MA.

WIFI-Lernplattform



➔ Noch mehr Lernraum-Vielfalt erleben Sie ab Seite 38!

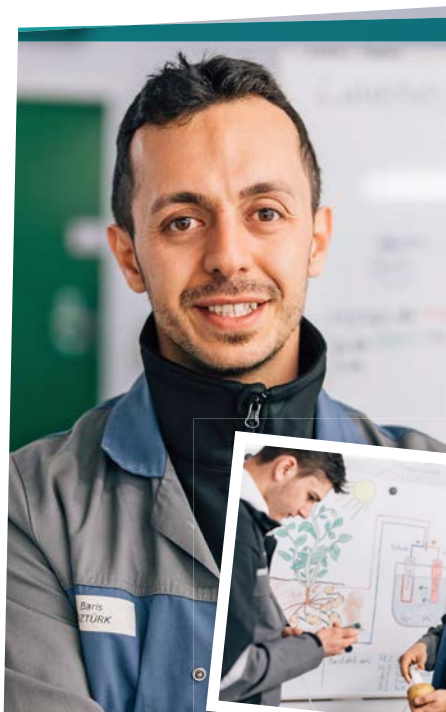


Die Collini GmbH, eine auf die Beschichtung von Oberflächen spezialisierte Unternehmensgruppe, begegnet dem Fachkräftemangel mit einer innovativen und qualitätsvollen Ausbildung ihrer Lehrlinge. Die WIFI-Trainerausbildung für die Ausbilder/innen leistet dazu einen wesentlichen Beitrag.

Am Collini-Standort in Hohenems in Vorarlberg, wo das LENA-Magazin mit fünf Lehrlingsausbilderinnen/-ausbildern gesprochen hat, wird galvanisiert und eloxiert, damit Oberflächen zum Beispiel vor Korrosion geschützt sind. Oft gehört aber auch ein attraktives und dekoratives Aussehen zu den Zielen der beständigen Beschichtungen. Dass stets eine hochwertige Qualität der bearbeiteten Produkte gewährleistet werden kann, dafür sorgen nicht nur die Produktionsanlagen am letzten Stand der Technik, sondern vor allem auch die Fachkräfte. Und die – wie man weiß – fallen nicht vom Himmel. Dennoch: Dank frühzeitig gesetzter Maßnahmen spürt Collini vom allerorts herrschenden Fachkräftemangel nicht viel.

MIT DEM WIFI-LERNMODELL ZUR LEHRE 4.0

2016 revolutionierte das Unternehmen seine Lehrausbildung gemeinsam mit Ausbilderinnen/Ausbildern, Führungskräften und Lehrlingen und auf Basis des Konzepts „Lehre 4.0“. „Das WIFI-Lernmodell LENA ist uns dabei ein wichtiger



BARIS ÖZTÜRK LEAN COACH

Ist seit 13 Jahren bei Collini und hat dort die Lehrausbildung als Oberflächentechniker gemacht.

Lernort am Foto: Lean-Besprechungsraum

AUCH AUSBILDER/INNEN MÜSSEN SICH VERÄNDERN

„Im Vergleich zu früher sind Soft Skills und die Fähigkeit zu begeistern heute wichtiger. Auch Rücksicht auf Privates und natürlich Wertschätzung tragen wesentlich zum Lernerfolg bei. Worüber ich mich besonders freue: Die Bewertung des Erfolgs hängt nicht mehr so stark von den Noten ab, die nur Momentaufnahmen darstellen. Man bemüht sich verstärkt, das Gesamtbild zu betrachten, und das ist gut so. Für Lehrlinge ist es ebenso wichtig, sich nicht nur auf das Fachliche zu stürzen. Größter Wert wird heute auf Teamarbeit und Sozialkompetenz gelegt. Das wird den jungen Nachwuchs-Fachkräften schon früh beigebracht. Die WIFI-Trainerausbildung hat mir gezeigt, wie ich neues Wissen nachhaltig transferieren kann und was dabei hinsichtlich Raum, Klima, Beziehung, Sprache und Verständnis zu beachten ist.“

Bestandteil geworden“, verrät Egbert Amann-Ölz, verantwortlich für Organisations- und Personalentwicklung bei Collini. Tragende Säule der Lehre 4.0 des Unternehmens ist nämlich die WIFI-Ausbildung zum/zur Trainer/in in der Erwachsenenbildung, die die Lehrlingsausbilder/innen bei Collini mit dem Rüstzeug für



Egbert Amann-Ölz
Organisations- und Personalentwicklung

„ Die WIFI-Trainerausbildung lehrt die Didaktik nicht, sondern macht sie am eigenen Leib erfahrbar.“

lebendiges und nachhaltiges Lehren und Lernen ausstattet. Für Amann-Ölz das Wichtigste dabei: „Diese herausragende Didaktikausbildung auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse der Hirnforschung lehrt die Didaktik nicht, sondern macht sie am eigenen Leib erfahrbar.“ Die intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Mustern und Haltungen lohnt sich, wie der Personalentwickler unterstreicht: „Wer sich daran begeistert, wie die meisten unserer Teilnehmer/innen, entwickelt sich unglaublich weiter und kann dies auch an junge Menschen weitergeben.“

AUSBILDER/INNEN ERÖFFNEN LERNRÄUME MIT PERSPEKTIVE

Die Begeisterung geht sogar so weit, dass Ausbilder/innen wie zum Beispiel Baris Öztürk die WIFI-Trainerausbildung für Führungskräfte generell als Muss sehen: „Meiner Meinung nach ist eine solche didaktische Ausbildung schon fast eine Voraussetzung für Lehrlingsausbilder/innen. Der Kurs sollte von jeder Führungskraft besucht werden.“ Die motivierten und kompetenten Ausbilder/innen eröffnen den Lehrlingen bei Collini Lernräume für die eigene Entwicklung und für eine Zukunft mit Perspektive. Denn nach erfolgreichem Lehrabschluss gibt es die unterschiedlichsten Aufgabenfelder und Standorte, wo sie als Fachkraft ihre Karriere starten können. •

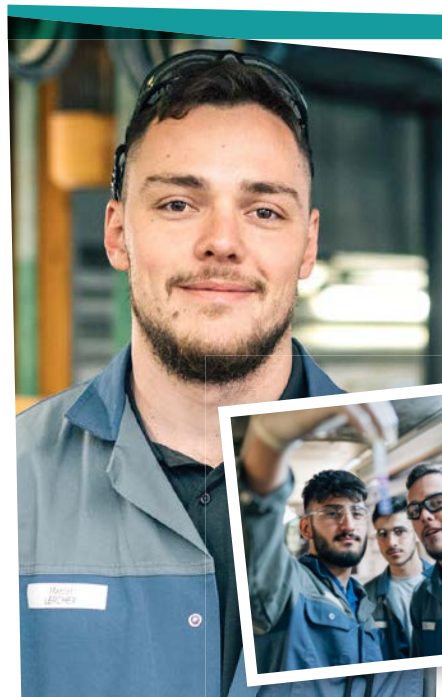


NINA HOLZER
VERFAHRENSTECHNIKERIN

Hat 2014 ihre Lehre als Oberflächentechnikerin bei Collini abgeschlossen und ist heute als Produkt- und Prozessentwicklerin tätig.
Lernort am Foto: Produktion

VIELES IST MIT EINEM KNOPFDRUCK ERLEDIGT

„Durch den Wandel wird immer mehr Selbstständigkeit gefordert. Neben dem Know-how für das technische Handwerk ist heute auch ganz stark das Verständnis für Hardware und Software gefragt. Was früher noch manuell mit zehn Handgriffen erfolgte, das ist heute oft schon mit einem Knopfdruck erledigt. Ich finde, dass die sozialen Kompetenzen heutzutage immer wichtiger werden und gefördert werden sollten. Vieles wird nur noch über Mailverkehr erledigt, dazu braucht es auch Kommunikationskompetenz. Ein Lernraum sollte Menschen ermöglichen, so zu lernen, wie es für sie am besten ist, denn: Jeder lernt anders. Wichtig ist auch, dass es ruhig ist, Tageslicht und gute Beleuchtung vorhanden ist und wenn möglich frische Luft von draußen.“



MARCEL LERCHER
VERFAHRENSTECHNIKER

Startete 2009 bei Collini als Oberflächentechniker und ist heute als Verfahrenstechniker im Bereich Gestell-Galvanik tätig.
Lernort am Foto: Produktion

WER GERN LERNT, KANN ANDERE DAFÜR BEGEISTERN

„Gute Ausbilder/innen sind meiner Meinung nach Personen, die selbst lernbegierig sind und nach dem Erreichen bestimmter Ziele nicht damit aufhören. Das erleichtert die Empathie für die Auszubildenden. Denn es ist wichtig, sich für den Menschen zu interessieren, mit dem man zu tun hat, nicht für seine Stelle oder Funktion im Unternehmen. Zuallererst sollte ein/e gute/r Ausbilder/in stark daran arbeiten, eine Beziehung aufzubauen. Dies geschieht nur durch Kommunikation, Dialog und die Bereitschaft, auch über sich selbst Interessantes und Erfahrungen preiszugeben. Wenn man noch zusätzlich die didaktischen Methoden individuell einzusetzen und die Kreativität zu fördern weiß, werden Lehrlinge sich stets weiterentwickeln.“



FRANK FEINER
LEHRLINGSBETREUER

Hat 2004 die Lehre als Oberflächentechniker bei Collini abgeschlossen und ist heute dort hauptberuflicher Lehrlingsausbilder.
Lernort am Foto: Ausbildungsraum



AUSBILDER/INNEN SPIELEN VIELE ROLLEN

„Bei Problemen ist man der ‚große Bruder‘. Als ‚Wissensvermittler‘ und ‚Mentoren‘ haben Ausbilder/innen immer eine Antwort parat. Und wenn nicht, dann darf man nicht zu eitel sein, dies zuzugeben. Wichtig ist, zu wissen, wo die Information abgerufen werden kann. Als ‚Dienstleister‘ sind sie stets bemüht, Lehrlingen die bestmögliche Ausbildung zu bieten und sie auf eine noch unklare Zukunft in der sich ständig verändernden Industrie vorzubereiten. Als ‚Sinnggeber‘ versuchen sie, Lehrlingen den Sinn einer guten Ausbildung zu vermitteln. Und als ‚Kommunikatoren‘ sprechen sie die Sprache der Lehrlinge, damit sie auch verstanden werden. Die WIFI-Trainerausbildung hat mich bei der Ausübung all dieser Rollen unterstützt.“



OLCAY KILINCARSLAN
LEHRLINGSBETREUER

Der bei Collini ausgebildete Oberflächentechniker ist am Standort Bludesch für die Lehrlingsausbildung verantwortlich.
Lernort am Foto: Ausbildungsraum



WICHTIG IST, FEHLER ZUZULASSEN – SIE SIND HELFER

„Ich sehe mich ganz klar als Vertrauensperson und Motivator. Es ist wichtig, dass die Lehrlinge zu mir kommen und über ihre Probleme sprechen können. Jeder Lehrling hat auch mal eine Down-Phase, und genau da ist es wichtig, die nötige Motivation mitzugeben, damit es wieder bergauf geht. Beim Lernraum Arbeitsplatz ist es sehr wichtig auch Fehler zuzulassen, denn Fehler sind Helfer. Ebenso wichtig: Lehrlingen das Gefühl zu geben, dass sie auch gute Ideen oder Vorschläge haben, die sie verwirklichen können.“

Wenn diese Aspekte gegeben sind, steht dem erfolgreichen Lernen nichts im Wege. Die WIFI-Trainerausbildung hat mich dazu gebracht, dass ich vieles auch aus einer anderen Perspektive angeschaut habe.“

GÜNTHER REIS,
GESCHÄFTSFÜHRER DER
COLLINI GMBH IN
HOHENEMS, IM INTERVIEW



Ist Collini vom Fachkräftemangel betroffen?

Wir spüren von einem Fachkräftemangel aktuell nicht viel. Das ist darauf zurückzuführen, dass Collini bereits frühzeitig geeignete Maßnahmen gesetzt hat, die es erlauben, dass bei anstehenden Besetzungen von Fach- und Führungspositionen diese Stellen zum überwiegenden Teil intern besetzt werden können.

Welche Maßnahmen sind das?

Beispielsweise haben wir bereits vor vielen Jahren ein System der Lehrausbildung installiert, in das wir sehr viel Zeit und Geld investieren. Faustregel ist, dass jederzeit rund zehn Prozent der Mitarbeitenden Lehrlinge sind, und zwar speziell in technischen Berufen. Zudem haben wir in den vergangenen Jahren auch von einer qualifizierten Zuwanderung aus dem Ausland profitiert, speziell im Bereich der Elektrochemiker/innen, von denen es in Österreich ganz einfach nicht allzu viele gibt.

Was ist darüber hinaus wichtig?

Die Durchlässigkeit eines Unternehmens scheint mir ein wichtiger Punkt zu sein. Das heißt, das Unternehmen muss in der Lage sein, nach Abschluss der Lehre den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern spannende Entwicklungsperspektiven zu geben. Ich darf von mir selbst berichten: Ich habe als Mittelschüler zum ersten Mal in den Ferien für Collini gearbeitet und nach dem Studium hier ein Trainee-programm absolviert. Anschließend hatte ich die Möglichkeit, an unterschiedlichen Standorten und in ganz verschiedenen Funktionen zu arbeiten. Heute darf ich als Geschäftsführer die Entwicklung des Unternehmens mitgestalten. Das ist für mich Durchlässigkeit.

ÜBER DIE COLLINI GMBH

Collini beschäftigt etwa 1.600 Mitarbeiter/innen an 13 Produktionsstandorten in Österreich, Deutschland, Italien, Russland, Mexiko und der Schweiz – 450 alleine am Stammsitz in Hohenems.

Seitenweise

LEbendige und NACHhaltige Lernräume gestalten



INNOVATIONS- RÄUME

Raumkonzepte für agile Teams
Ingrid Gerstbach,
Hanser Verlag, 2019
159 Seiten

Dieses Buch gibt eine Einführung in die Konzeption von Innovationsräumen und in die Welt der Innovationsmethode Design Thinking: Es zeigt auf, wie man bei der Förderung von Kreativität die größte Wirkung erzielt, welche Farben und Möbel agiles Vorgehen intensivieren und wie Räume unser Denken beeinflussen. Dazu erklärt die Autorin Ingrid Gerstbach praxisnah, was man zur Einrichtung eines Innovationsraums wirklich braucht. Ein Lesetipp für alle Führungskräfte, Projektleiter/innen und Teammitglieder, die selbst vor der Aufgabe stehen, einen Innovationsraum aufzubauen, und/oder entschlossen sind, Kreativität zu fördern und eine kollaborative Umgebung zu schaffen. Mit eBook inside!



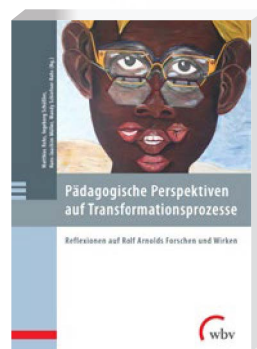
LERNWELTEN IM WANDEL

Entwicklungen und Anforderungen bei der Gestaltung zukünftiger Lernumgebungen

LERNEN IN VIRTUELLEN RÄUMEN

Perspektiven des mobilen Lernens
Richard Stang/
Frank Thissen (Hg.)
De Gruyter Saur, 2016/2017
243 Seiten/265 Seiten

Die beiden Professoren und Forscher am Learning Research Center an der Hochschule der Medien in Stuttgart (siehe Interview auf Seite 20/21) beschäftigen sich in diesen Büchern einerseits mit der Entwicklung von physischen und andererseits von virtuellen Lernräumen und geben einen Ausblick auf die Zukunft der unterschiedlichen Lernwelten. Als Buch und eBook erhältlich.



PÄDAGOGISCHE PERSPEKTIVEN AUF TRANSFORMATIONS- PROZESSE

**Reflexionen auf Rolf Arnolds
Forschen und Wirken**
Matthias Rohs, Ingeborg
Schübler, Hans-Joachim
Müller, Mandy Schiefner-Rohs
(Hg.)
wbv, 2019
420 Seiten

Mit diesem Sammelband wird der Erziehungswissenschaftler Rolf Arnold als produktiver Impulsgeber geehrt. Anlässlich seiner Pensionierung und des Wechsels auf die Seniorprofessur schreiben zahlreiche wissenschaftliche Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter Analysen, Erinnerungen und Essays über Schulpädagogik, berufliche Aus- und Weiterbildung, Erwachsenenbildung, Organisationsentwicklung, Selbstbildung sowie Ermöglichungsdidaktik. Darunter auch die WIFI-Bildungsexpertinnen Alice Fleischer und Susanne Brunner mit einem **Beitrag unter dem Titel „Lern- und Arbeitswelt 4.0 – das WIFI bietet Lern- und Handlungsräume zur Stärkung digitaler Kompetenzen von Fachkräften“, Seite 371–383.** Als Buch und eBook erhältlich.



LERN- UND BILDUNGSRÄUME

Magazin erwachsenenbildung.at
Elke Gruber, Kurt Schmid (Hg.)
22 Beiträge unterschiedlicher
Autorinnen und Autoren

Die Doppelausgabe 35/36 des Magazins erwachsenenbildung.at versammelt unterschiedliche Perspektiven zu Lern- und Bildungsräumen:

Was haben ein Museum, ein Naturpark und ein Online-Forum gemeinsam? Sie alle stellen Orte zum Lernen dar. Gelegenheiten dafür finden sich fast immer und überall – ob bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt. „Der Mensch kann nicht nicht-lernen“, formulieren es Elke Gruber und Kurt Schmid.

Die beiden Bildungsforscher/innen sind die Herausgeber/innen des Magazins, das unter **erwachsenenbildung.at/magazin** zum kostenlosen Download zur Verfügung steht.

Lernen, das alle(s) verändert

Die zukunftsweisenden Lernwelten der WIFIs:

38 **INTERNATIONAL** *Grenzenlose Lernwelten von der Wüste bis in die Millionenstadt*

Das Team des WIFI International eröffnet Lernräume an den ungewöhnlichsten Orten der Welt.

40 **WIEN** *Gefiltert und konzentriert*

Der Business Espresso im WIFI Wien inspiriert Führungskräfte mit frischen Ideen.

41 **NIEDERÖSTERREICH** *Können Sie gut mit Robotern?*

Eine Innovation macht fit für die Automatisierung: die neue Roboterzelle am WIFI St. Pölten.

42 **OBERÖSTERREICH** *Info-Abend auf der Couch? Geht!*

WIFI Oberösterreich bietet Info-Webinare über Berufsunfähigkeitsprüfung und Werkmeisterschule.

43 **SALZBURG** *Offen für Theorie und Praxis*

Aus der alten KFZ-Werkstatt am WIFI Salzburg wurde ein offener Lernraum, in dem Theorie und Praxis verschmelzen.

44 **KÄRNTEN** *Wir (re)servieren Lernräume für die Wirklichkeit*

Im Lehr-Bistro kümmern sich Lehrlinge um das Wohl der Gäste – und lernen dabei für die Praxis.

45 **TIROL** *Learning on Demand*

Das WIFI Tirol bietet eine Lernraum-Vielfalt für eine bedarfsgerechte Weiterbildung.

46 **VORARLBERG** *Ganzes Wissen in halber Zeit*

Unternehmertraining als kompakte Variante am WIFI Vorarlberg – lebendiges und nachhaltiges Lerndesign macht's möglich.

Ihre LENA-Ansprechpartner/innen in den Bundesländern:



WIFI VORARLBERG
Bahnhofstraße 24
6850 Dornbirn
Mag. Barbara Zraunig, MAS
T 05572/38 94-460
E zraunig.barbara@vlbg.wifi.at

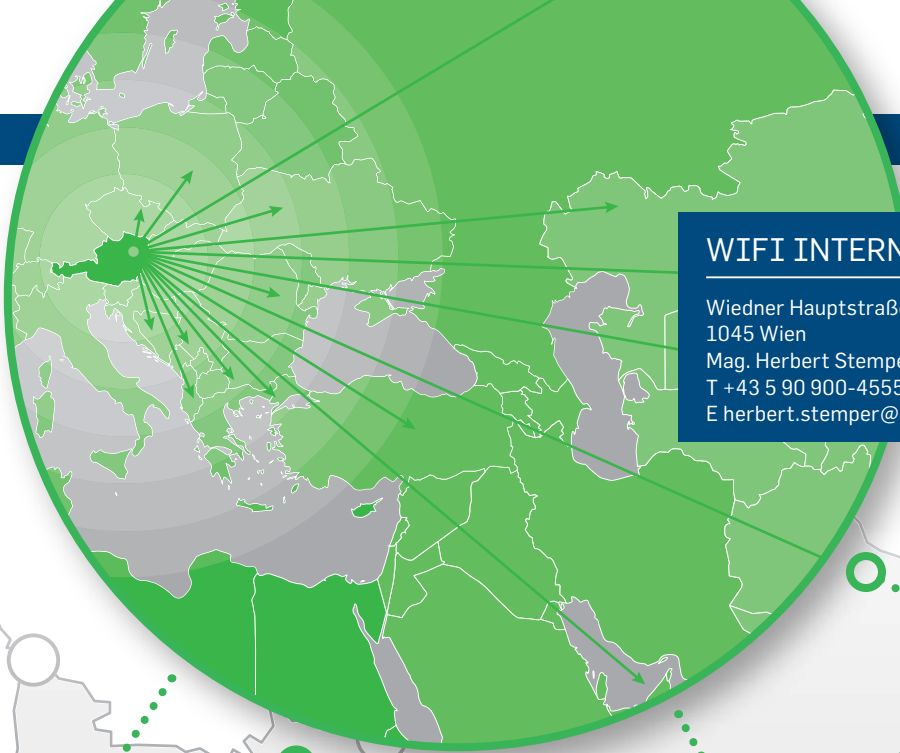


WIFI TIROL
Egger-Lienz-Straße 116
6021 Innsbruck
Mag. Paul Vyskovsky, CMC
T 05 90 905-7600
E paul.vyskovsky@wktirol.at

WIFI SALZBURG
Julius-Raab-Platz 2
5027 Salzburg
MMag. Annemarie Schaur
T 0662/88 88-417
E aschaur@wifisalzburg.at



Foto: © WIFIs der Wirtschaftskammer Österreich



WIFI INTERNATIONAL

Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
Mag. Herbert Stemper
T +43 5 90 900-4555
E herbert.stemper@wko.at



WIFI WIEN

Währinger Gürtel 97
1181 Wien
Mag. Susanne Riegler
T 01/476 77-5505
E riegler@wifiiwien.at



WIFI NIEDERÖSTERREICH

Mariazeller Straße 97
3100 St. Pölten
Dipl.-Päd. Susanne Brunner, MA
T 02742/890-2230
E susanne.brunner@noe.wifi.at



WIFI OBERÖSTERREICH

Wiener Straße 150
4024 Linz
Mag. Gudrun Primas
T 05 70 00-7550
E gudrun.primas@wifi-ooe.at



WIFI BURGENLAND

Robert-Graf-Platz 1
7000 Eisenstadt
Mag. Manfred Schweiger
T 05 90 907-5210
E schweiger@bgld.wifi.at



WIFI STEIERMARK

Körblergasse 111-113
8021 Graz
Ing. Michael Karrer
T 0316/602-501
E michael.karrer@stmk.wifi.at



WIFI KÄRNTEN

Europaplatz 1
9021 Klagenfurt
Mag. Irene Filley
T 05 94 34-950
E irene.filley@wifikaernten.at



Harte Trainingsbedingungen in der Wüste im Oman.

GRENZENLOSE LERNWELTEN VON DER WÜSTE BIS

Es müssen nicht zwingend klimatisierte und mit modernster Technik ausgestattete Seminarräume sein: Gerade bei internationalen Trainings wird jeder Lernraum vor Ort das, was Menschen daraus machen. Und egal, ob Wüste im Oman oder chinesische Millionenstadt: Der „Lernraum Kopf“ ist immer dabei.

Die Wüste ist schon ein ganz besonderer Trainingsraum – davon können die Trainer/innen des WIFI International, die vom Frühjahr 2017 bis Herbst 2018 im Oman waren, spannende Geschichten erzählen. Der Grund dieser weiten Reise: WIFI International unterstützt Bauer Nimr LLC, eine lokale Tochtergesellschaft der Bauer Gruppe, beim Know-how-Transfer für omanische Arbeitskräfte.

LERNRAUM WÜSTE: TRAININGS FÜR ARBEITSKRÄFTE IM OMAN

Der Energie- und Wasseraufbereitungssektor im Oman erfuhr in den letzten Jahren große Veränderungen. Bauer Nimr LLC, seit fast zehn Jahren in diesem Bereich tätig, trägt dieser Entwicklung Rechnung: Das Projekt vor Ort widmet sich dem Betrieb einer innovativen Pflanzenkläranlage zur Reinigung von Wasser aus

Erdölgewinnung. Und nun kommt das WIFI International ins Spiel: Omanische Arbeitskräfte werden mit einem Ausbildungsprogramm gefördert, das in Kooperation mit dem WIFI International entwickelt wurde. Dieses bietet Arbeitskräften mit mittlerem Schulabschluss und mindestens fünf Jahren Berufserfahrung einen Ausbau ihrer Kompetenzen in insgesamt fünf Modulen. Inhalte der theoretischen und praktischen Trainings: technisches Wissen, Tools zur Produktivitäts- und Effizienzsteigerung sowie Sicherheitsmaßnahmen.

LERNERFOLG TROTZ SAND, HITZE UND WENIG EQUIPMENT

„Alle fünf Module wurden berufsbegleitend durch erfahrene WIFI-Trainer/innen in englischer Sprache durchgeführt. Die Herausforderungen waren einerseits die geografisch entlegene Lage und das damit verbundene Klima, andererseits das spär-



Mag. Anton Aufner,
Leiter WIFI International

„Der Vorteil von Trainings vor Ort ist, dass Mitarbeiter/innen lernen, wie sie unter gegebenen Bedingungen agieren können.“



liche Equipment“, berichtet WIFI-International-Leiter Anton Aufner, was Trainer Ronny Friedl im Interview (siehe Kasten rechts) bestätigt. Er und seine Kolleginnen und Kollegen vom WIFI International schafften es dennoch, die Männer bei Hitze und mit relativ wenig Equipment zu trainieren. Die Themen umfassten Elektrotechnik, Grundlagen der Maschinenkomponenten und Dieselmotoren, Messtechnik und Maschinenwartung, Schweißen und Brennschneiden, Betrieb und Wartung von Pumpen sowie die vorbeugende Wartung. Weiterführende Trainings sind auch in Zukunft geplant.

CNC-AUSBILDUNG FÜR CHINESISCHE LEHRER/INNEN

Schauplatzwechsel in urbane Gefilde: Die chinesische Stadt Nantong mit rund zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern liegt nördlich von Shanghai.




Trainer Ronny Friedl, (2. von rechts) mit den omanischen Fachkräften.

Fotos: © WIFI Österreich, WIFI Oberösterreich, Ronny Friedl, AdobeStock/Pavel Svoboda, Gorma K



IN DIE MILLIONENSTADT



Chinesische Lehrer/innen aus Nantong beim CNC-Training am WIFI Linz.

INTERVIEW



Ronny Friedl, WIFI-Trainer, trainierte omanische Arbeitskräfte im Bereich „Schweißen und Brennschneiden“

Wie sehen Sie den Oman als Reiseziel?

Ronny Friedl: Als weltoffener Mensch, nach Reisen in den Nahen Osten und nach meiner einjährigen Tätigkeit als technischer Trainer in Saudi-Arabien würde ich den Oman als absolut sicher einstufen. Die Menschen sind überaus freundlich, englischaffin und absolut hilfsbereit. Das Klima ist grundsätzlich sehr beständig, trocken und heiß – Regenfälle sind in der Wüste natürlich selten.

Wie waren die Ausstattung und das Arbeitsumfeld?

Ronny Friedl: Der Arbeitsbereich war teils überdacht und nicht windgeschützt. Das Material zum Schweißen musste erst vorbereitet werden, was ein hohes Maß an organisatorischer Flexibilität voraussetzte. Gleichzeitig waren wir der Hitze, den Zyklonen und dem Regen ausgesetzt, was den ganzen Ablauf des Kursinhaltes nochmals beeinträchtigte. So mussten die Schweißarbeiten wegen der Hitze vom Frühjahr in den Herbst verlegt werden.

Welche Kompetenzen hatten die Teilnehmer/innen, wie verlief das Training?

Ronny Friedl: Die Teilnehmer/innen waren sehr lernfähig, interessiert und sprachen teilweise sehr gutes Englisch. Für jene, die ein sprachliches Problem hatten, wurde ins Arabische übersetzt. Wir trainierten „Schweißen und Brennschneiden“ nach der „4-Stufen Methode“ – 1. Erklären, 2. Vorzeigen, 3. Imitieren, 4. Praktizieren, an den jeweiligen Wissensstand angepasst. Sehr hilfreich war jedenfalls der Teamspirit. Die Teilnehmer/innen unterstützten sich gegenseitig, was mich als Trainer entlastete. Problematisch war allerdings das Time-Management, da zwei Kulturen zusammentrafen, die unterschiedlicher nicht sein konnten. Durch Appelle und Anreize konnte aber auch dies gut gelöst werden.

Welche Eindrücke haben Sie mitgenommen?

Ronny Friedl: Sehr positive, nicht zuletzt aufgrund der freundlichen und respektvollen Haltung, mit der sich die Teilnehmer/innen gegenseitig und auch mir begegneten. Konfliktsituationen entstanden erst gar nicht, weil stets nach einer für alle tragbaren Lösung gesucht wurde. Imponiert haben mir der enorme Ehrgeiz und die positive Umsetzung des Erlernten sowie die daraus resultierenden Erfolge. Auch das Management war sehr bestrebt, Anforderungen und Wünsche zu erfüllen. Selbst in der Freizeit wurde ich zu sozialen Aktivitäten wie Fußballspielen, Ausflüge oder geselliges Beisammensein eingeladen. Der Oman hat bei mir einen sehr guten Eindruck hinterlassen – und WIFI International bei Bauer Nimr, wie die Feedbacks der Teilnehmer/innen widerspiegeln.

Das Nantong Industry & Trade Technician College ist Partner des Sino-Austrian Ökoparks in Nantong und bildet qualifizierte Fachkräfte für Unternehmen aus, die sich im Businesspark ansiedeln wollen. Die Expertinnen und Experten des WIFI International geben dem College zweimal jährlich – zuletzt im Jänner 2019 – Impulse, evaluieren den Lehrplan und geben Rückmeldung zur optimalen Nutzung der vorhandenen technischen Infrastruktur. Aber nicht nur dort profitieren chinesische Lehrer/innen von der Expertise der Österreicher/innen: Im Sommer 2017 waren sie am WIFI Linz mit dem Ziel zu Gast, sich an hochmodernen CNC-Maschinen das Know-how am letzten Stand der Technik zu holen und ihr Können als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach Nantong mitzunehmen.

KNOW-HOW-TRANSFER VON LINZ NACH NANTONG

Ziele des Trainings waren das Multiachsen-CNC-Drehen und -Fräsen von Metall, kompetenzorientiertes Trainieren und ein Upgrade der technischen Fertigkeiten bis hin zur Prüfung als CNC-Expertin/-Experte am Ende der Ausbildung in Österreich. Ergänzt wurde das praktische und theoretische Training durch Exkursionen, z. B. in eine Berufsschule und zum oberösterreichischen Spritzgussmaschinenhersteller Engel. Zum besseren Kennenlernen des Gastlandes trugen Ausflüge nach Salzburg, Gmunden oder in die Wachau bei. Fazit: Wenn alle an einem Strang ziehen, sind Lernwelten grenzenlos. •

Gefiltert und konzentriert



Intensiv, kurz und nachhaltig – wie ein perfekter Espresso: In entspannter Kaffeehausatmosphäre serviert das Management Forum am WIFI Wien essenzielle Informationen für Führungskräfte.

Wenn im Business-Alltag nichts mehr geht, wirkt ein kleiner Espresso oft Wunder. Dabei liegt es nicht nur am Koffein, dass das Denken wieder leichter fällt, frische Ideen sprudeln oder sich im Nu die Lösung für ein hartnäckiges Problem auftut. Allein der Gang zur Kaffeemaschine im Büro oder auch der kurze Austausch mit Kolleginnen und Kollegen beim Genuss einer Tasse des Muntermachers bewirkt schon einen Perspektivenwechsel. Das Gehirn entspannt sich, ist danach wieder kreativer und offen für Neues.

PERSPEKTIVENWECHSEL BEI EINER GUTEN TASSE KAFFEE

Beim Lernen ist es nicht viel anders: Es passiert zu rund 80 Prozent auf informellen Wegen. In entspanntem, kollegialem Umfeld und ohne Druck macht es jedem Gehirn gleich noch mehr Spaß, Neues nachhaltig abzuspeichern. Etwa beim Netzwerken und Loslassen, um Neues zu gestalten. Oder wenn man sich aus dem Alltag herausnimmt und einfach mal den Blickwinkel ändert, sich inspirieren und begeistern lässt. Vor diesem Hintergrund bietet das Management Forum am WIFI Wien seit Oktober 2018 ein neues Format: den Business Espresso. Zweimal im Jahr haben Führungskräfte die Gelegenheit, einen halben Nachmittag lang abzutauchen und sich ein

Best-Practice-Beispiel aus der Wirtschaft zu einem aktuellen, spannenden Thema bei Barista-Kreationen servieren zu lassen.

BEST PRACTICE UND NEUE IMPULSE IN KNAPP DREI STUNDEN

Die Zutaten für den kompakten Wissenstransfer in weniger als drei Stunden: ein Expertenvortrag, zwei Impuls-Workshops mit erfahrenen Trainerinnen und Trainern zur Vertiefung der Inhalte und eine abschließende Podiumsdiskussion, bei der sich alle drei Expertinnen und Experten den Fragen des Publikums stellen. Die ersten beiden Business-Espresso-Termine widmeten sich den Themen Management-Entscheidungen und Agilität. Die Zutaten für die nächste Herbst- und Frühlingströstung sind auch schon fix – und auf jeden Fall wieder kurz, stark und effektiv. •



Anregender „Lernraum“ Business Espresso mit frischen Impulsen für den Management-Alltag.

„Der Business Espresso inspiriert und begeistert im Handumdrehen für die Herausforderungen im Management.“



FRISCH GERÖSTET! DIE NÄCHSTEN BUSINESS-ESPRESSO-TERMINE:

14. November 2019:
Volle (Führungs-)Kraft voraus!
So kommen Sie zu mehr Energie

6. Mai 2020:
Ausstrahlung und Authentizität im Business



Nähere Infos und Anmeldung unter:
www.wifiwien.at/39320x



Eine Innovation macht fit für die Automatisierung: Eine neue Roboterzelle am WIFI St. Pölten sichert eine Ausbildung am Puls der Wirtschaft.



Am WIFI St. Pölten lernt man, Roboter über eine standardisierte Schnittstelle zu bedienen.

Automatisierte Anlagen sind in der Industrie heute schon selbstverständlich – allerdings: Ganz ohne menschliche Arbeitskraft geht es in den meisten Fällen doch nicht, denn auch eine automatisierte Anlage muss bedient werden. Außer es wird ein Roboter angebunden. Die Hürde dabei: Bei jeder noch so kleinen Änderung im Produktionsablauf ist der Roboter mit den entsprechenden Informationen zu programmieren. Und das können meist

nur die Spezialistinnen und Spezialisten der Unternehmen, die den Roboter entwickelt haben. Aus diesem Grund scheuen noch viele Unternehmen, insbesondere KMUs, den letzten Schritt einer automatisierten Anlage. Mit der Anbindung eines Roboters müssten sie ihr gewohntes Automatisierungsumfeld verlassen und neues Know-how aufbauen. Als Lösung wurde eine standardisierte Schnittstelle entwickelt, die sich bei namhaften Roboterherstellern etabliert hat. Bei einer Inbetriebnahme sowie im täglichen Umgang sind Unternehmen somit nicht mehr auf das Spezialwissen von Roboterprogrammiererinnen und -programmierern angewiesen.

INTERVIEW

MIT HARALD SCHWEIGER,
WERKSTÄTTENLEITER WIFI NÖ

Welche Vorteile bringt die standardisierte Schnittstelle für Roboter?

Schweiger: Eine weitere Automatisierung, weil Roboter über die Schnittstelle für einfache Arbeiten, wie zum Beispiel Palettierungen, selbst programmiert werden können. Die menschliche Arbeitskraft kann so für schwierigere Aufgaben eingesetzt werden.

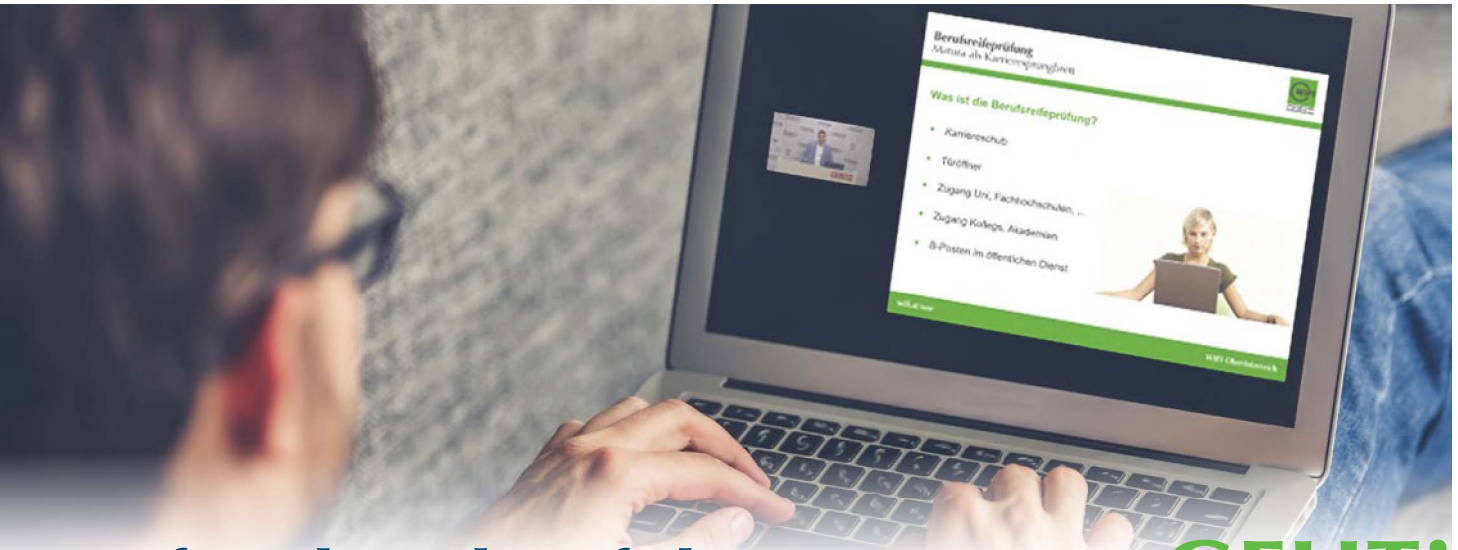
Wo können Fachkräfte das Know-how zur Bedienung dieser Innovation erlernen?

Schweiger: Am WIFI St. Pölten mit speziell geschulten Trainerinnen und Trainern auf unserer neuen Roboterzelle inklusive einer MX-Automation-Schnittstelle. Wir vermieten sie aber auch zu Vorführzwecken oder führen Schulungen vor Ort in den Unternehmen durch.



ROBOTER EINFACH BEDIENEN

Aber auch der Umgang mit einer solchen Schnittstelle will gelernt werden – und das ist nun am WIFI St. Pölten möglich: Für das WIFI-Automatisierungslabor wurde – mit finanzieller Unterstützung der Fachgruppe Metalltechnische Industrie – eine neue Roboterzelle inklusive einer MX-Automation-Schnittstelle angeschafft. Sie kommt in einem speziell entwickelten Kurs für die Integration von Industrierobotern zum Einsatz. Aber auch in der Werkmeisterschule und der Fachakademie Automatisierungstechnik werden Fachkräfte bald wissen, wie man den Robotern sagt, wo es in Zukunft langgeht. •



Info-Abend auf der COUCH? GEHT!

Seit dem Kursjahr 2018/19 bietet das WIFI Oberösterreich Webinare zur Information über die Berufreifeprüfung (BRP) und Werkmeisterschule an. Ein Angebot, das mittlerweile auf rege Nachfrage stößt – besonders in den ländlichen Regionen.

Virtuelle Lernräume haben auch ihre Vorteile, wenn es darum geht, die „Lust auf mehr“ zu wecken. Gerade in den ländlichen Regionen Oberösterreichs ist es für an einer Weiterbildung interessierte Personen doch ein beträchtlicher Aufwand, nach einem langen Tag noch zum Info-Abend ins nächste WIFI zu fahren. Wie man weiß, ist der „innere Schweinehund“ gerade am Anfang eines Vorhabens besonders groß. Und genau darum werden seit 2018 in ganz Oberösterreich Webinare angeboten, die umfassend informieren – von den Voraussetzungen über den Ablauf bis

hin zu Förderungen. „Dieses Angebot stellen wir derzeit für die BRP und die Werkmeisterschule zur Verfügung. Das sind lange und relativ teure Weiterbildungen, die einer detaillierten Erklärung bedürfen“, erklärt Thomas Citroni, Produktmanager Weiterbildung.

INFORMATIV & INTERAKTIV

Interessierte können sich somit an zusätzlichen Terminen mit dem Computer oder via App am Smartphone über einen nächsten möglichen Schritt in ihrer beruflichen Karriere ein Bild machen. Während des Webinars werden Umfragen an das Publikum ausgeschickt, die live im Chat beantwortet werden. „Damit stellen wir sicher, dass die Inhalte verstanden wurden“, so Citroni. Aber auch die Teilnehmer/innen können in Echtzeit Fragen an den/die Webinar-Leiter/in richten – so als wären sie vor Ort.

Gut informiert und motiviert, weiß danach jede/r, warum sich diese Ausbildung – und auch der spätere Weg dorthin – lohnt. •



In der Wirtschaftskammer OÖ in Linz wurde für Webinare ein eigenes Studio eingerichtet.



Mag. Thomas Citroni,
Produktmanager
Weiterbildung

„Mit dem Angebot erfüllen wir die Erwartung, dass Inhalte sowohl analog als auch digital zur Verfügung stehen und individuell genutzt werden können.“

VORTEILE

- Alle **Personen sind angemeldet** und **Daten vorhanden**.
- Alle **Fragen im Chat** werden **gespeichert** – bei zu vielen Fragen können diese später schriftlich ausgearbeitet und an die Teilnehmer/innen versandt werden.
- Ein **Computer** wird **nicht zwingend** benötigt – via App kann man das Webinar auch vom Handy aus verfolgen.
- Das ganze **Webinar wird aufgezeichnet**, kann somit zum Beispiel **online** zur Verfügung gestellt und auch zu einem späteren Zeitpunkt verfolgt werden (dann besteht allerdings nicht die Möglichkeit zur Interaktivität).
- Am Webinar kann **überall** – zu Hause oder **an jedem Ort der Welt** – teilgenommen werden.

NACHTEILE

- **Keine Rückmeldungen** der Zuhörer/innen (Mimik, Gestik).
- **Unerkannt bleibt** auch, **ob Sequenzen zu langweilig** sind und die Leute beim Bildschirm bleiben. Die einzig offensichtliche Rückmeldung dafür ist, wenn Teilnehmer/innen das Webinar verlassen.
- **Zeitliche Begrenzung:** Nach 30 Minuten am Bildschirm sind die Teilnehmer/innen erschöpft.



Die alte Werkstatt ...

... wird zum ...



... offenen Lernraum.

Am WIFI Salzburg wurde die KFZ-Werkstatt umgebaut. Das Ergebnis kann sich sehen und erleben lassen: Aus der alten Halle wurde ein offener Lernraum, in dem Theorie und Praxis verschmelzen.

Wie in anderen KFZ-Werkstätten auch wird in jener im WIFI Salzburg an Fahrzeugen geschraubt, gedreht und Fahrzeugteile aus- und wieder eingebaut. Wer sich selbst um die eigene Achse dreht, wird aber einen gravierenden Unterschied bemerken: Glasfronten mit Türen geben Einblick in zwei Seminarräume nebenan. Ein großer Seminarraum für bis zu 24 Personen und ein weiterer, in dem man mit kleineren Gruppen arbeiten kann, sind jeweils nur durch eine Glaswand von der Werkstatt getrennt. Diese hat eine Fläche von rund hundert Quadratmetern und bietet unterschiedliche Stationen, an denen etwa Teilnehmer/innen der Meisterkurse an verschiedenen Themen des Fachbereichs arbeiten. „Die räumliche

Verbindung von Fachtheorie und Praxis ist ganz entscheidend für neue Lernszenarien in diesem Bereich“, sagt Ing. Franz Meneweger, verantwortlich für die Weiterbildung in Technik und Design.

ABWECHSLUNG STATT FADESSE & GEMEINSAM STATT EINSAM

Offen ist daher nicht nur der Raum, sondern auch der Ablauf der Meisterkurse. Die Teilnehmer/innen können das theoretisch Besprochene sofort in der Werkstatt ausprobieren, darüber diskutieren und es verfeinern. Das fördert die Zusammenarbeit und die Flexibilität. „Es gibt kein strenges Korsett. Lernen in der Theorie und Praxis wechseln hier ständig ab, und der Trainer moderiert dieses

Geschehen“, bestätigt der Fachbereichsleiter für KFZ/Elektro, Leonhard Berger. Durch diese ständige Abwechslung entsteht ganz automatisch eine gelöste Atmosphäre, in der die Zeit nur so verfliegt und die Lernenden gar nicht genug kriegen können, ihr automobiles Know-how weiter zu tunen. Solche Voraussetzungen wirken wie ein Turbo für den Lerneffekt.

INSPIRIERENDES LERNKLIMA FÜR VOLLEN ANTRIEB

Diese Lernumgebung sorgt aber nicht nur bei angehenden Meisterinnen und Meistern für vollen Antrieb: Auch Vorbereitungskurse für die Lehrabschlussprüfung oder die sogenannten „Pickerl-Kurse“ für die §57a-Überprüfung kommen beim offenen Lernklima richtig in Fahrt. •



Ing. Franz Meneweger,
Weiterbildung
Technik und
Design, WIFI
Salzburg

„Die räumliche Verbindung von Theorie und Praxis ermöglicht neue Lernszenarien, die positiv auf den Lerneffekt wirken.“



Leonhard Berger,
Fachbereichsleiter
KFZ/Elektro,
WIFI Salzburg

„Die offene Lernumgebung fördert die Bildung von Netzwerken, die auch nach den Kursen bestehen bleiben.“



Im Seminarraum wird gemeinsam theoretisiert und nebenan in der Werkstatt praktisch ausprobiert.



Wir (re)servieren Lernräume für die Wirklichkeit

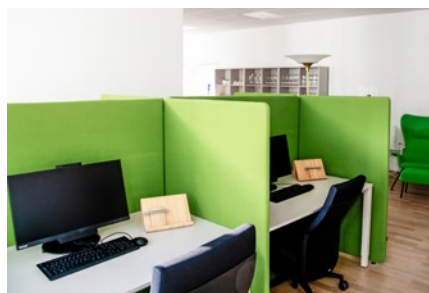
Aus der ehemaligen Hausmeisterwohnung im WIFI Klagenfurt wurde das Lehr-Bistro. Dort haben Tourismus-Lehrlinge die Gelegenheit, Gelerntes in einem simulierten Betrieb zu üben.

Das WIFI Klagenfurt bildet modular rund 30 Tourismus-Lehrlinge im Rahmen einer überbetrieblichen Lehre mit Unterstützung des AMS Kärnten aus. Ziel ist, dass die Lehrlinge noch während ihrer Lehre in einen Tourismus-Betrieb einsteigen. Begleitende Praktika während der Lehre eröffnen den Jugendlichen die Chance auf ein Arbeitsverhältnis, indem sie im betrieblichen Umfeld ihr Können zeigen.

ARBEITEN WIE IN ECHT – UND OHNE ANGST VOR FEHLERN

Um die Lehrlinge bestmöglich auf die Tourismus-Welt vorzubereiten, hatte Lehrwerkstättenleiter Jürgen Kühnel die Idee für einen ganz besonderen Lernraum: das Lehr-Bistro. Als die rund 80 m² große ehemalige Hausmeisterwohnung im WIFI Klagenfurt zur freien Verfügung stand, wurde aus der Idee ein Konzept – und daraus Anfang 2019 Realität: ein simulierter Tourismus-Betrieb. Das Lehr-Bistro besteht heute aus einer Rezeption, Nischen mit Computerplätzen wie in einer Hotel-Lobby, einer Lounge, einem Restaurantbereich und einer Küche.

„Dieser Lernraum simuliert einen kompletten Tourismus-Betrieb, in dem die Lehrlinge wie in echt arbeiten können“, sagt Jürgen Kühnel. Bewirtschaftet wird das Lehr-Bistro von Lehrlingen in den Berufen Hotel- und Gastgewerbe-Assistent/in, Restaurant-Fachmann/-frau und Koch/Köchin. Vom Empfang an der Rezeption über Einkauf, Kochen, Tischdecken bis hin zur Bedienung der Gäste und der abschließenden Reinigung des Lehr-Bistros können die Lehrlinge den gesamten betrieblichen Ablauf üben – und das völlig eigenständig. Auch Fehler dürfen hier gemacht werden. Kühnel: „Wenn mal was passiert, macht das nichts, denn die Lehrlinge wissen: Sie lernen daraus.“ •



Computerplätze wie in einer echten Hotel-Lobby.

INTERVIEW



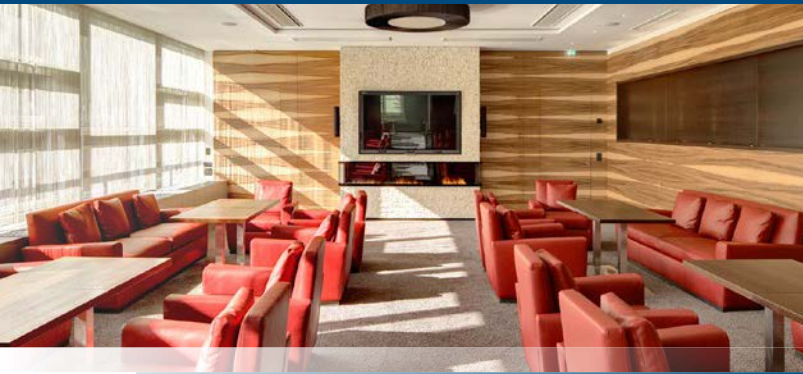
Ing. Mag. (FH) Jürgen Kühnel, Leiter Lehrwerkstätten, WIFI Kärnten

Wann ist das Lehr-Bistro geöffnet?

Jürgen Kühnel: Zu bestimmten Betriebszeiten können dort alle Lehrlinge des WIFI Klagenfurt ihre Pause als Gäste verbringen. Einige Tourismus-Lehrlinge sind dann für das Service eingeteilt. Jeden Mittwochnachmittag z. B. servieren Lehrlinge für Mitarbeiter/innen des Hauses Kaffee und Kuchen. Aber auch für interne Besprechungen kann ein Tisch im Lehr-Bistro reserviert werden. Dann kümmert sich eine Gruppe von Lehrlingen um das Wohl der Gäste.

Welche Idee steht hinter dem Lehr-Bistro als Ergänzung zur überbetrieblichen Lehre im Tourismus?

Jürgen Kühnel: Die Idee ist, dass Tourismus-Lehrlinge aller Lehrjahre am WIFI an die Wirklichkeit herangeführt werden – von der Bedienung einer professionellen Kaffeemaschine bis zum Gäste-Service – noch bevor sie für Praktika in die Betriebe gehen. In diesem Rahmen können sich die Jugendlichen entfalten und ausprobieren, wie weit sie es schaffen, das Gelernte eigenständig in einer betrieblichen Struktur umzusetzen. Sie verlieren dadurch die Scheu vor der Praxis. Trainer/innen haben im Lehr-Bistro lediglich eine Aufsichtsfunktion. Und Lehrlinge, die schon weiter fortgeschritten sind, übernehmen als Leiter/in des Lehr-Bistros die Hauptverantwortung für die Organisation u. v. m.



UNTERNEHMERZENTRUM LERNEN UND NETZWERKEN

Mit dem Unternehmerzentrum eröffnet das WiFi Tirol einen Raum für die innovative Kombination aus Lernen und Netzwerken – ein Erfolgsfaktor im täglichen Business. In der inspirierenden Atmosphäre mit offenem Kamin und warmen Farben finden etwa regelmäßig Clubabende des WiFi EXCELLENCE Clubs mit Impulsen von Expertinnen und Experten zu unterschiedlichen Themen statt. Ein herrlich entspannter Abschluss nach einem Tag vor dem Computer.

LEARNING *on Demand*

Die innovativsten Lernräume des WiFi Tirol für Weiterbildung, die sich den Bedürfnissen anpassen.

Lernen findet nicht mehr nur im Seminarraum statt, sondern am Arbeitsplatz, im Home Office, unterwegs und weltweit. Seit 2018 kümmert sich das Team Digitales Lernen um die Weiterentwicklung des digitalen Lernangebotes am WiFi Tirol. „Das ist die wichtige und zeitgemäße Antwort auf die Nachfrage seitens der WiFi-Kursteilnehmer/innen und unserer Firmenkunden“, erklärt Mag. René Mühlbacher, der digitales Lernen am WiFi Tirol vorantreibt. Aber was bedeutet Learning on Demand genau?

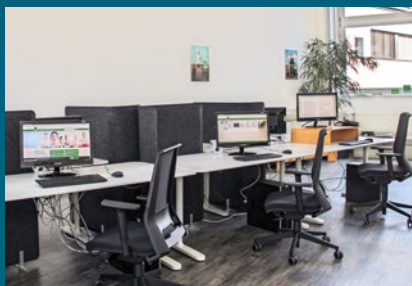
Digitales Lernen verbindet die Vorteile aus beiden Welten: Die Stärke von Präsenztrainings liegt darin, dass sich komplexe Inhalte in einer sozialen Gruppe gut erarbeiten lassen. Der Trumpf bei virtuellen Lernräumen ist die zeitlich und örtlich unbegrenzte Verfügbarkeit. Im Sinne dieses modernen Lernens hat das WiFi Tirol in jüngster Vergangenheit drei wichtige Konzepte bzw. Lernräume realisiert: den WiFi-Lernraum, den Collaboration Room und den Virtual Classroom. Frei nach dem Motto: Sie wünschen, wir lehren. •

www.tirol.wifi.at/lod



Mag. René Mühlbacher,
Digitales Lernen/
Learning on
Demand WiFi Tirol

„Der große Vorteil des WiFi ist es, bewährte Konzepte zu nutzen und diese mit den neuen Technologien zu verknüpfen.“



WiFi-LERNRAUM: KONZENTRIERT LERNEN MIT TOP-TECHNIK

Der WiFi-Lernraum ist ein Angebot für Kunden, die sich ungestört Inhalte erarbeiten wollen. Es stehen acht Computerarbeitsplätze zur Verfügung, die stunden- oder auch tageweise angemietet werden können. Mit Kopfhörern lassen sich etwa in aller Ruhe Videotrainings zu unterschiedlichsten Themen ansehen – zum Beispiel mit der WiFi-Lernplattform, die unter anderem Videotutorials des Online-Learning-Anbieters lynda.com zugänglich macht. Die modernen Desktop-PCs sind mit hochwertiger Software wie beispielsweise Adobe CC oder AutoCAD ausgestattet.



COLLABORATION ROOM: GEMEINSAM IDEEN ENTWICKELN

Der Collaboration Room ermöglicht einer Gruppe von Personen, gemeinsam an einem interaktiven Whiteboard – das sind drei Touchscreens, die in Serie zusammengeschaltet sind – zu arbeiten. Gleichzeitig kann sich ein weiteres Team an jedem anderen Ort mit Internetverbindung einbringen. Auf diese Weise könnte etwa ein in Innsbruck ansässiges Unternehmen mit einer internationalen Filiale ein Konzept erarbeiten, ohne dass Mitarbeiter/innen eine lange Flugreise auf sich nehmen müssen. Der Collaboration Room wird weiters für Brainstormings zwischen den WiFi-Bezirksstellen und für Kurse genutzt.



VIRTUAL CLASSROOM: LERNEN, WANN UND WO MAN WILL

Der Virtual Classroom ist die jüngste Lernraum-Innovation am WiFi Tirol – mit der Möglichkeit, über drei Kameras live zu streamen. Auf einem Greenscreen lassen sich im Hintergrund des Trainers/der Trainerin Präsentationen abspielen. Der innovative Lernraum ist zum Beispiel Schauplatz für Livevideos in Englisch, Mathematik und Deutsch zur Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung. Die Trainer/innen können mit den Lernenden, die sich an einem anderen Ort befinden, interagieren, beispielsweise Fragen beantworten, aber auch in Gruppen kann digital zusammengearbeitet werden.



GANZES WISSEN IN HALBER ZEIT

Dank eines lebendigen und nachhaltigen Lerndesigns kann am WIFI Vorarlberg das Unternehmertraining in der halben Zeit absolviert werden.

DREI-DIMENSIONAL

Das WIFI Vorarlberg bietet drei Varianten des Unternehmertrainings.

Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihrer zeitlichen Dimension und der geforderten Selbstlernkompetenz. Die Inhalte sind für alle drei Modelle gleich. Passend zur individuellen Lernsituation, kann für die Vorbereitung auf die Unternehmerprüfung aus diesen Kursen ausgewählt werden:

1. UNTERNEHMER-TRAINING „KLASSISCH“:

162 Stunden Präsenz, zahlreiche Übungen finden vor Ort statt.

2. VARIANTE „KOMPAKT“:

88 Stunden Präsenz, Übungsphasen im Selbststudium. Dieses Modell bewährt sich für Teilnehmer/innen, die bereits über eine hohe Selbstlernkompetenz verfügen.

3. VARIANTE „INTENSIV“:

30 Stunden Präsenz, die mit einem elektronischen Seminarraum unterstützt werden. Ideal bei sehr hoher Selbstlernkompetenz und entsprechenden Vorkenntnissen.

Ob zukünftige/r Unternehmer/in oder Mitarbeiter/innen, die in eine Führungsposition wechseln möchten: Unternehmerische Kompetenz bzw. Entrepreneurship ist Voraussetzung für Erfolg auf allen Linien. Von Rechnungswesen, Rechtskunde über Kommunikation und Marketing bis zur Mitarbeiterführung – ohne die Zusammenhänge zu verstehen und vernetzt zu denken, geht es heute in kaum einer Branche mehr. Das Gute daran: Unternehmerische Kompetenz kann man lernen. Mit dem WIFI-Unternehmertraining gibt es österreichweit die Möglichkeit, sich besonders praxisnah auf die Unternehmerprüfung

vorzubereiten. Von der Gründung bis zum laufenden Betrieb wird dabei dem Lebenszyklus eines Unternehmens gefolgt.

ZEITGEWINN DURCH LERN-DESIGN MIT WÜRFELTISCHEN

Wie sehr sich das Lernraum-Design auf die Lerneffizienz – wohlgermerkt, ohne dabei bei der Qualität Abstriche zu machen – auswirkt, zeigt sich am Beispiel des Unternehmertrainings am WIFI Vorarlberg. Dort wird der Vorbereitungskurs in drei Varianten angeboten. Im Vergleich zum klassischen Unternehmertraining mit

„Die Kompakt-Variante kommt sehr gut an. Teilweise melden sich ganze Gruppen, die gemeinsam die Meisterprüfung gemacht haben.“

Johanna Christa, MEd, BEd, WIFI-Trainerin

162 Lehreinheiten lässt sich die Variante „Kompakt“ in fast der halben Zeit absolvieren. „Die Heterogenität der Teilnehmer/innen brachte mich auf die Idee, eine kürzere Variante für die Lernenden zu entwickeln, die es auch in weniger Zeit gut schaffen“, erklärt WIFI-Trainerin Johanna Christa. Wichtiges Element dabei sind sogenannte „Würfeltische“, durch die sich die Teilnehmer/innen zu kleinen Lerngruppen zusammenschließen. Christa: „Schon das Diskutieren in der Gruppe bringt einen ersten Lerneffekt. Gefragt wird dann nur noch, was nicht gemeinsam herausgefunden wurde. Die Lernprozesse stören sich zudem nicht gegenseitig, da der/die Trainer/in bei Fragen immer jeweils nur mit einer Gruppe beschäftigt ist.“ Die Förderung der Selbstlernkompetenz führte zu der beeindruckenden Reduktion der Präsenzzeit – bei gleichen Skripten und unveränderter Unternehmerprüfung – und letztlich sogar zu weniger Kursen mit normaler Laufzeit. •



Würfeltische wirken Wunder im Unternehmertraining.



3D-Drucker



Lern
dich
weiter.

The logo consists of the word "WIFI" in a bold, sans-serif font inside a white circle, which is set against a green square background. Below the circle, the letters "WKO" are written in a smaller, white, sans-serif font.

Vergolder



Jetzt online buchen. | wifi.at



Wedding-Plannerin



**Lern
dich
weiter.**

Installationstechnikerin



Jetzt online buchen. | wifi.at